



## Ein Zeichen für das gute Miteinander von Juden und Christen

Eine Ausgabe der „Brücke“, die Texte aus jüdischer und christlicher Feder trägt, gab es bislang noch nicht. Dass diese nun vor Ihnen liegt, hat einen besonderen Grund. Nach dem Anschlag auf die Synagoge in Halle an Jom Kippur im vergangenen Jahr waren Juden und Christen in Kassel gleichermaßen von großer Sorge betroffen. Bei den „Wächterdiensten“ haben Menschen aus den christlichen Gemeinden der Stadt Kassel während der Schabbat-Gottesdienste vor der Kasseler Synagoge gewacht. Durch diese in Deutschland einmalige Aktion sind die ohnehin schon engen Beziehungen zwischen der jüdischen Gemeinde und den christlichen Gemeinden nochmals vertieft worden. Die gemeinsame Ausgabe der „Brücke“ ist ein Ausdruck davon.

Ein Thema, das uns in den vergangenen Monaten gleichermaßen bewegte, war die sich rasch ausbreitende Corona-Pandemie, die uns alle vor große Herausforderungen stellte. Durch die nötigen Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus wurde das gesellschaftliche Leben in weiten Teilen auf den Kopf gestellt. Von den Kontakteinschränkungen infolge der Corona-Pandemie betroffen waren auch große jüdische und christliche Feste, darunter Pessach und Ostern, Shavuot und Pfingsten. Einsegnungen



Rabbiner Nekrich, Dr. Michael Glöckner, Martin Gies, Esther Haß, Barbara Heinrich, Marina Deica (v.r)

Foto: Redaktion

und Beerdigungen konnten nur unter zahlreichen Einschränkungen vorgenommen werden. Leere Synagogen und Kirchen wurden zum stillen Zeichen für das gesamte öffentliche Leben. Sich gegenseitig nicht besuchen zu dürfen, hat zudem viele Menschen sehr geschmerzt.

Es waren diese Tage aber nicht ohne Hoffnung. Von den Erfahrungen in der Corona-Zeit, den schweren und den hoffnungsvollen, ist auf den nächsten Seiten zu lesen. Die Sonderausgabe der „Brücke“ wurde in Zusammenarbeit der Jüdischen Gemeinde, dem Katholischen Dekanat Kassel-Hofgeismar und dem Evangelischen Stadtkirchenkreis Kassel erstellt. Sie ist ein Zeichen für das gute Miteinander von Juden und Christen in dieser Stadt. Möge sie zum Segen werden.

*bleiben Sie alle gesund!*

Shaul Nekrich Rabbiner	Jüdische Gemeinde Kassel
Martin Gies Dechant	Katholisches Dekanat Kassel-Hofgeismar
Dr. Michael Glöckner Dekan	Evangelischer Stadtkirchenkreis Kassel
Barbara Heinrich Dekanin	

## Знак хороших отношений между евреями и христианами

Ещё ни разу не было выпуска «Die Brücke», в котором бы соседствовали тексты, принадлежащие еврейскому и христианскому перу.

Сейчас такая газета лежит перед Вами, и для этого есть совершенно особенные основания.

После нападения на синагогу в Халле во время Йом Кипура в прошлом году евреи и христиане Касселя были одинаково озабочены. Члены христианских общин города организовали «вахтенную служ-

бу» возле здания синагоги во время пятничных молитв.

Это была беспрецедентная в Германии акция, углубившая уже существующие добрые отношения между еврейской и христианскими общинами. И отражением этого стал наш общий выпуск «Die Brücke».

В прошедшие месяцы нас всех волновала одна тема: быстро распространяющаяся пандемия «короны», бросившая вызов всему обществу. Из-за необходимости

введения защитных мер против распространения вируса общественная жизнь, во многих ее проявлениях, была поставлена «с ног на голову». Из-за ограниченный контактов, вызванных пандемией, пострадали большие еврейские и христианские праздники, такие как Песах и Ostern, Шавуот и Pfingsten. Благословения и похороны могли проводиться только со строгими ограничениями. Пустые синагога и церкви стали молчаливыми знаками замершей общественной жизни.

► Окончание на стр. 2

# Знак хороших отношений между евреями и христианами

◀ Начало на стр.1

А запрещение навещать друг друга больно ударило по людям.

И всё-таки в эти дни оставалась надежда. Об опыте, приобретённом нами во время «короны», – тяжелое, но полное надежды, Вы сможете прочитать далее

на страницах нашей газеты.

Этот особый выпуск «Die Brücke» стал возможен при совместной работе еврейской общины, католического деканата Кассель-Хофгаймсмар и евангелического церковного округа города Кассель.

Совместный выпуск стал знаковым, показывающим добрые отношения между евреями и христианами нашего города. Пусть это станет благословением.

*Будьте все здоровы!*

## Hoffnungsbriefe für Senioren

In der Zeit der Coronapandemie, gerade während des kompletten Lockdowns, waren besonders die Menschen betroffen, die im Altenheim leben. Sowieso schon längst nicht mehr so mobil wie junge Menschen, waren die Bewohner\*innen aus Sicherheitsgründen und Fürsorgeverantwortung komplett abgeriegelt von der Außenwelt. Kein Angehöriger durfte sie besuchen. Bisweilen waren die Pflegekräfte der einzige Kontakt nach „draußen“. Das hat unsere Gesellschaft – Gott sei Dank - nicht kalt gelassen. Viele Menschen dachten ganz empathisch über das Schicksal der Altenheimbewohner\*innen nach. Viele schöne Ideen der Kontaktaufnahme sind entstanden. So auch eine wunderbare Idee der Diakonie Hamburg, bei der Menschen zum Schreiben von sogenannten **Hoffnungsbriefen für Senioren** aufgerufen wurden.

Auch ich habe diese Idee gespannt aufgegriffen und habe hier in Kassel die Idee über verschiedene Adressaten weiter verteilt, in der Hoffnung, dass sich so einige Briefeschreiber\*innen finden lassen würden. Die Resonanz hat mich überrascht – sie war überwältigend. Geschrieben wurde



*Birgit Inerle, Pfarrerin in der Altenheimseelsorge in Kassel*

*Foto: privat*

zunächst von „unbekannt“ zu „unbekannt“. Geschrieben wurde aus unterschiedlichen Generationen heraus: die 12-jährige Schülerin, die im Gottesdienst von der Aktion er-

fahren hat und gleich mal ihre beste Freundin und ihre beiden Brüder zum Mitmachen motiviert hat. Senior\*innen einer Schreibwerkstatt haben Geschichten geschrieben und von sich erzählt – wie wunderbar. Und all das bekamen dann die Bewohner\*innen der Einrichtung, in der ich tätig bin, zugesandt.

Eine große Freude ist entstanden und die Bewohner\*innen haben dann selbst geschrieben, gemalt und gebastelt. Es sind sogar kleine Brieffreundschaften entstanden, manche können den nächsten Brief kaum abwarten. Noch läuft der „Briefverkehr“ über mich, weil Besuche im Moment noch schwierig sind. Gerade die Senior\*innen der Schreibwerkstatt können es kaum abwarten, den Bewohner\*innen persönlich zu begegnen. Das wird dann „nach Corona“ stattfinden, hoffentlich bald. Bis dahin geht es weiter mit den Hoffnungsbriefen, die ihrem Namen alle Ehre machen. Unser aller Leben funktioniert nur mit Hoffnung und Vertrauen, hier ist es richtig konkret geworden.

*Birgit Inerle, Pfarrerin in der Altenheimseelsorge in Kassel*

## Письма надежды для señоров

Эпидемия короны. Время строгой изоляции. Это особенно больно ударило по тем людям, которые живут в домах señоров. Они и в обычной жизни не так мобильны, как молодые. А сейчас, в целях безопасности и заботы об их здоровье, эти люди оказались полностью отрезаны от остального мира. Даже близкие родственники не имели права их навещать. Обслуживающий персонал оставался единственным контактом с внешним миром.

Слава Богу, эта ситуация не оставила равнодушным наше общество.

Многие люди серьёзно задумались о судьбе señоров, оказавшихся запертыми в четырёх стенах.

Возникло множество предложений о возможностях контактирования с ними. Одним из них стала чудесная идея благотворительной христианской организации

Диаконии в Гамбурге: призыв написать письма señорам. Эта акция получила название «**Письма надежды**».

Я была увлечена этой идеей, разслала призыв по различным адресам в Касселе, в надежде, что найдутся люди для написания таких писем. Резонанс был поразительным!

Вначале писали «незнакомые» – «незнакомым». Люди различных возрастов приняли участие: 12-летняя школьница, узнавшая об акции во время молитвы, тут же привлекла свою лучшую подругу с её двумя братьями. Члены женского «Писательского кружка» señоров записывали истории из своей жизни.

И все эти письма были отправлены обитателям учреждения, где я работаю.

Какой это стало радостью! Люди получили тёплые и добрые послания, а затем сами начали писать, рисовать, занялись

поделками.

Появились друзья по переписке, с нетерпением ожидающие следующих писем. До сих пор через меня идёт обмен посланиями, потому что посещения родных до сих пор ограничены. А вот члены «Писательского кружка» предвкушают возможность личной встречи.

Это случится «после короны», надеюсь, что в скором времени!

А пока мы обмениваемся «Письмами надежды», что делает честь всем участникам акции.

Жизнь каждого из нас связана с надеждой и доверием, что в данном случае приобрело конкретное воплощение.

*Биргит Инерле,  
пастор (духовная поддержка в Доме señоров). Кассель*

## Lassen Sie uns alle zusammen halten\*

Es ist eine sehr schwierige Zeit für uns alle: Corona-Pandemie, Isolierung, Zusammenbruch des persönlichen Kontakts. Viele von uns leben in Angst, Unsicherheit und Verzweiflung. Und ich frage mich: „Wie kann man in dieser schweren Zeit Mensch bleiben? Mitgefühl, Freude, Verzweiflung oder Glück mit anderen teilen?“ Das ist die Grundlage menschlicher Kommunikation. Sehr viel bedeutet die Sprache unseres Körpers: Berührung, Umarmung, Küsse. Und wenn es nun unmöglich ist, wie kann man seine Gefühle ausdrücken? Wie kann man Mitgefühl zeigen, gratulieren, einen Menschen beruhigen?

Unter diesen Umständen gewinnt das Wort an Bedeutung. Die richtigen Wörter zu finden, die zu Herzen gehen, ist eine schwierige Aufgabe! Selbst das Wort G'ttes beim Gebet funktioniert nicht immer so, wie man es sich wünscht. Die Leute tragen Mundschutz, man kann ihre Gefühle, ihre Stimmung nicht sehen. Es fällt dem Gebetsleiter sehr schwer, die Gedanken den Anwesenden zu vermitteln, ohne ihre emotionale Rück-

meldung zu sehen.

In unserer jüdischen Tradition sind gemeinsame Feste (Kiddushim) von großer Bedeutung, die Menschen in Begeisterung beim Schabbat und an Feiertagen zusammenbringen. Leider haben wir diese Möglichkeit zurzeit nicht.

In Familien sind Menschen, die ihre Angehörigen schützen, nur telefonisch oder per Skype mit der älteren Generation in Kontakt stehen. Nicht ohne Groll, weil ältere Menschen die Gefahren persönlicher Kommunikation, wie etwa mit ihren Enkeln, die vielleicht asymptomatisch krank sind, nicht verstehen können oder wollen.

In meinen Gedanken kam ich zu der Erkenntnis, dass technische Mittel oder entfernte Kommunikation keinesfalls ein Ersatz für die persönliche Kommunikation – mit Händeschütteln, warmen Umarmen, freundschaftlichen Küssen - sein können.

Diesen Verlust kann nur ein herzliches Gespräch mit den nahen Verwandten, Freunden sowie die gemeinsame Problemerkörterung und natürlich die Anrufung G'ttes

verringern.

Zum Beispiel während der Quarantäne führte unser Rabbiner Online-Unterricht durch, Thoralernen und Hebräisch für alle Interessierten. Der Online-Unterricht wird weiter durchgeführt. Shaul Nekrich ist offen für ein Gespräch mit jedem Mitglied unserer Gemeinde.

Ich wünsche mir, dass wir unsere Liebe und unseren Zusammenhalt in Worte fassen können.

Und ich denke, dass der berühmte russische Liedermacher Bulat Okudzhava in seinem Gedicht das tat. Es hieß unter anderem: Lassen Sie uns ausrufen, uns gegenseitig bewundern und uns Komplimente sagen, weil das alles glückliche Momente der Liebe sind. Lassen Sie uns leben, zu einander nachsichtig sein, weil das Leben kurz ist.

*Ilana Katz*

*Vorsitzender der jüdischen  
Gemeinde Kassel*

*\* Lassen Sie uns alle zusammen halten -  
Lomir ale in eynem (jiddisches Lied)*

## Давайте все вместе – Ломир але инейнем\*

Мы все переживаем сейчас очень непростое время. Пандемия. Изоляция. Обрыв контактов между людьми. Многие из нас живут в страхе, неуверенности, кто-то впадает в отчаяние. И я задаюсь вопросом: «Как же в это тяжелое время оставаться людьми? Сочувствовать, радоваться, разделять отчаяние или счастье с другими?» Ведь в этом основы человеческого общения. Очень многое означает для нас язык нашего тела – прикосновения, объятия, поцелуи. А когда это невозможно, то как выразить эмоции? Каким образом посочувствовать, поздравить, просто успокоить человека? В таких условиях огромное значение приобретает Слово. Найти нужные правильные слова, идущие от сердца к сердцу архисложно! Даже Слово Божье во время молитвы не всегда действует так, как хотелось бы. Люди сидят в масках, не видны их эмоции, настроение. Ведущему молитву очень тяжело донести до присутствующих мысль, не видя эмоциональной отдачи.

В нашей еврейской традиции большое значение имеют совместные застолья – Кидуши, сплавляющие людей в момент высокого эмоционального подъема – в Шаббат и в праздники.

Увы, к сожалению, в данный момент мы лишены этой возможности.

Даже в семьях близкие родственники, охраняя своих родных, контактируют со



*Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde*

*Kassel Ilana Katz*

*Foto:privat*

старшим поколением по телефону или, в лучшем случае, при помощи скайпа. Не обходится и без обид, ведь пожилым людям непонятно (или они не хотят понимать) опасность личного общения, например, со своими внуками, которые могут быть больны бессимптомно.

В своих размышлениях я пришла к тому, что никакие технические средства и удаленное общение, ни в коей мере не могут заменить общения личного – с

пожиманием рук, теплыми объятиями, дружескими поцелуями.

Но все-таки, уменьшить последствия этой потери может только душевный разговор с близкими, с друзьями, совместное обсуждение насущных проблем, и, конечно, обращение к Божественному.

Например, во время самого строгого Lockdown'a наш раввин проводил уроки по изучению Торы и иврита по интернету для всех желающих. Эти занятия продолжаются. Шауль Некрич в любое время открыт к разговору с любым членом нашей общины.

Мне очень хочется, чтобы мы свою любовь и сопричастность умели выражать словами.

И мне кажется, что лучше всего об этом сказал очень известный российский бард Булат Окуджава:

Давайте восклицать, друг другом восхищаться,  
Высокопарных слов не надо опасаться.  
Давайте говорить друг другу комплименты -  
Ведь это все любви счастливые моменты.

Давайте понимать друг друга с полуслова,  
Чтоб, ошибившись раз, не ошибиться снова.  
Давайте жить, во всем друг другу потакая, -  
Тем более, что жизнь короткая такая.

*Илана Катц*

*Председатель правления  
еврейской общины Касселя*

*\* - слова песни на идиш*

# Wie ist es uns ergangen? Von Distanz und neuer Verbundenheit

Neben unseren Unsicherheiten, Sorgen, Ängsten und Belastungen war mit dem Lockdown noch ein anderes Gefühl in unserem Dekanatsteam verbunden: Wir vermissten persönliche Begegnungen und erlebten Distanz statt Nähe. Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und ich arbeiten erst seit Dezember 2019 zusammen. Könnten wir im Lockdown einander und die Arbeit kennenlernen, einen Raum schaffen für Begegnung und Nähe, für Hoffnung oder Klage, für Zuspruch aus dem Glauben? So fragten wir uns zu Beginn des Lockdowns und machten ermutigende Erfahrungen.

Wir haben längst Räume – selbst wenn sie zu Beginn der Covid19-Pandemie wenig genutzt werden konnten: unsere Kirchenräume. Diese sind gerade jetzt (Gedanken-) Räume für das Miteinander-Verbunden-Sein - und (Resonanz-)Räume für eine unsichtbare Wirklichkeit, die unsere Erfahrungen übersteigt.

Wir nutzen die moderne Kommunikationsform „Podcast“, um durch Wort und Musik in Kommunikation und Verbindung zu treten. Gemeinsam mit Regionalkantor Thomas Pieper und Christoph Baumanns, Öffentlichkeitsarbeit, entwickelten wir unsere



Regionalkantor Thomas Pieper an der Orgel der Kirche Zum Heiligen Kreuz, Zierenberg  
Foto: privat

SAMSTAGS-17-Impulse. Nach und nach suchen wir die Kirchen des Dekanats in Stadt und Landkreis Kassel auf, um so „die verorteten Gemeinden wertzuschätzen“ (Thomas Pieper). Der Regionalkantor wählt zwei Musikstücke ganz bewusst aus der Musikkultur nach den Möglichkeiten des Orgelinstrumentes aus. „Nichts soll von dem Instrument verlangt werden, was es nicht geben kann“ (Thomas Pieper). Im wöchentlichen Wechsel von Martin Gies, Stefan Ahr und mir sprechen wir kurze Impulse im Kirchenraum. Sie thematisieren, was uns ak-

tuell beschäftigt, nachdenklich stimmt, was uns Sorgen bereitet oder Mut und Zuversicht gibt. Die Gesamtdauer überschreitet nicht 10 bis 12 Minuten.

Wir ließen uns nicht dadurch einschüchtern, dass wir Filmamateure sind. Dankbar sind wir für die Unterstützung durch den Offenen Kanal Kassel und veröffentlichten seit 21. März '20 wöchentlich die Kurzvideos „SAMSTAGS 17 - Impuls und Musik“ ([www.katholische-kirche-kassel.de/impulse](http://www.katholische-kirche-kassel.de/impulse)). Musik und Text treten miteinander und mit dem Kirchenraum in Austausch. „Es ist sehr schön, dass die Worte eingerahmt sind von Musik, von guter Musik. Das lässt die Impuls-Gedanken leichter aufnehmen.“ (Christoph Baumanns).

Auch unter uns Beteiligten entsteht eine neue Form der Verbundenheit: Musik und Text, Räume und Resonanz entfalten eine „spirituelle Verbundenheit“ (Martin Gies). Wir lernen voneinander, vom Wort Gottes, von der Zeit, von Musik, vom Raum. Das bereichert: uns – und hoffentlich die, die unsere Impulse und Musik anschauen und hören.

Beatrix Ahr,  
kath. Theologin, Pastoralreferentin

## Что мы сделали? – Соединили людей на расстоянии

Nаряду с нашей неуверенностью, тревогой, страхами и нагрузками, карантин у команды нашего деканата был связан с другим чувством: мы скучали по личным встречам и переживали из-за оторванности, вместо близости.

Декан Мартин Гисес, пастор-референт Штефан Ар и я работаем вместе только с декабря 2019 года. Могли ли мы во время карантина познакомиться друг с другом и работой, оборудовать помещения для встреч и сближения с людьми, выслушать их надежды и жалобы, дать советы верующим? Так спрашивали мы себя перед началом карантина, и приобрели обнадеживающий опыт.

У нас давно были помещения – даже если они с началом пандемии – мало использовались: помещения нашей церкви. Именно сейчас помещения (для размышлений) могли бы служить для связи людей между собой – и «резонансным пространством», где оживает невидимая реальность, превосходящая наши представления.

Мы стали использовать современные

формы коммуникации – «Широковещание», чтобы с помощью слов и музыки соединять людей. Совместно с региональным кантором Томасом Пиппером (рук. объединения церковной музыки в регионе-ред.) и Христоформ Баумансом (специалист по связям с общественностью) мы разработали нашу программу «Субботние – 17 импульсов». Вновь и вновь мы посещали церкви деканата в городе и районах, «чтобы оценить их местоположение», – вспоминает Томас Пиппер. Он выбрал из музыкальной литературы два произведения, сознательно исходя из возможностей органа. «Мы не можем потребовать от инструмента того, что он не может дать», – поясняет Томас Пиппер. Еженедельно Мартин Гисес, Штефан Ар и я посылали «Импульсы», кратко высказываясь в помещении церкви. Мы говорили на разные темы, о том, что нас занимает в настоящий момент, заставляет задуматься, что нас заботит или придаёт смелость и уверенность. Общая длительность передачи не превышала 10-12 минут.

Мы не позволили себя запугать тем, что мы занимаемся любительскими фильмами, не будучи профессионалами. Мы очень благодарны Открытому каналу г. Кассель за поддержку и показ, начиная с 21 марта, двадцати коротких видео «Субботние – 17 импульсов и музыка» ([www.katholische-kirche-kassel.de/impulse](http://www.katholische-kirche-kassel.de/impulse)). Музыка, тексты, меняющиеся изображения церковных помещений. «Очень хорошо, что слова обрамлены музыкой, хорошей музыкой, – считает Бауманс. – Это позволяет легче воспринимать импульсы размышления».

Между нами, участниками проекта возникла новая форма сплочённости: музыка и текст, помещения церкви и их резонанс содержат «духовную связь», – говорит Мартин Гисес. Мы учимся друг у друга, от Слова Божьего, у времени, музыки, текста и пространства. Это обогащает нас, и, надемся, тех, кто слушает наши «Импульсы» и музыку.

Беатрикс Ар  
Католический теолог, пастор-референт

## Mein Tagebuch in Zeiten von Corona

Am 13. März begann ich mein Tagebuch zu schreiben und es ist noch nicht zu Ende. Wer weiß schon wie lange ich es schreiben werde und will. Meinen Söhnen und ihren Familien möchte ich es übergeben. Denn vieles blieb ungesagt, nicht gezeigt, weil wir uns nicht sehen konnten und die Liebsten nicht beunruhigt sein sollten. Weil vieles nicht nachzuholen sein wird, schreibe ich dieses „Corona - Tagebuch“.

Es sind die täglichen Zahlen, die Nachrichten dazu. Aber auch alles, was sonst so in der Gesellschaft passiert: Aussetzung oder Änderungen von Gesetzen, Ausschreitungen, Antisemitismus, Rassismus – eben Menschenfeindlichkeit, Verschwörungstheorien, der Hass und die Hetze, die Polarisierung in unserem Land.

Es kamen viele Einschränkungen an der Arbeit wie auch privat. Diese wurden immer strenger, und das wovon wir Menschen am meisten leben, wo wir uns zuhause fühlen, was uns Kraft gibt, nun ausgesetzt und verboten. Wir konnten keine physische Nähe haben, wir mussten alles in Worte fassen. Aber wie beschreibt man einen Kuss, wie eine liebevolle Umarmung? Und das dann alles noch am Telefon, per SMS, oder in einer Mail. Wie geht das? Worte können nicht das aussagen, was eine ehrliche Körpersprache kann auch kein Videotelefonat - alles um die Pandemie zu stoppen. Die Sehnsucht bleibt, denn viele Maßnahmen müssen bestehen bleiben, um „Covid-19“ im Griff



„Allen wünsche ich gesund zu bleiben, stehe auf der 'Brücke' mit Larysa und rufe laut: „Auf das Leben!“ – Silvia Proll (rechts)

Foto: privat

zu behalten.

Ich habe sehr viel mehr gearbeitet als sonst. Viele Mitarbeiter \*innen fielen aus. Es blieb kaum Zeit für soziale Kontakte, auch wenn sie alle nur im Internet stattfinden mussten.

Mir war immer nur wichtig, ob die Menschen alle gesund sind, denn ich hoffe auf bessere Zeiten, ein Wiedersehen. Positiv war für mich, dass die Straßen frei waren, manchmal kam mir auf meinem Arbeitsweg kein Auto entgegen. Schön! Es kann jedoch auch einsam sein, wenn so gar kein Autoverkehr stattfindet, irgendwie surreal. Einen Monat befand ich mich zwischen Arbeit, meiner Wohnung, Kühlschrank, Sofa oder gleich Bett, um Kraft zu tanken für den nächsten Tag. Von meinen Söhnen und ihren Familien bekam ich Pakete zur Aufmunterung oder mir wurde eingekauft. Ich habe oft an meine Kolleg\*innen auf den Intensivstationen gedacht, wünsche ihnen alles, alles Gute, denn ich weiß, was dort geleistet wird.

Meine Arbeit in der Psychiatrie zeigt sehr deutlich, was sich in der Gesellschaft abspielt. Ich hoffe, dass sich die Angst, die Einsamkeit vieler Menschen wieder beruhigen kann, dass sie ihre Freiheit und ihre Sicherheit sowie einen Umgang mit dieser neuen Zeit finden werden.

Das Virus „Antisemitismus“ finde ich zurzeit viel schlimmer. Ich weiß ja: „Nix Neues! Trotzdem muss ich es hier betonen. „Welcher Impfstoff könnte es nur sein?“ Ich jedenfalls gehe jetzt gleich an mein Tagebuch und schreibe über den heutigen Tag – über mich.

Silvia Proll

## Мой дневник во времена «короны»

13 марта я начала писать свой дневник, и он ещё не окончен. Кто знает, как долго я буду писать? Я хочу отдать его своим сыновьям и их семьям. Потому что многое не сказано, не показано, потому что мы не могли видаться и волновались о родных. Потому что многое не повторится, я продолжаю писать «Коронный дневник».

Это ежедневные цифры, новости о пандемии, статистика. Но и все остальное, что происходит в обществе – приостановка или изменение законов, беспорядки, антисемитизм, расизм, просто ненависть к людям. Теории заговора, травля, гнев, поляризация.

Было введено много ограничений на рабочих местах, а также в личной жизни. Запреты становились все более строгими, и то, чем мы, люди, живём, что даёт нам силы, где мы чувствуем себя как дома и где мы в безопасности, – во всём отказано или запрещено. Мы не имели физической близости, надо было все по-

нимать со слов, но как описать поцелуй, как любящее объятие? И всё это по телефону, по СМС или по почте. Как это сделать? Слова не могут высказать то, что говорит честный язык тела. Всё это для того, чтобы остановить пандемию. Есть сильное желание принять все меры, чтобы взять «Ковид-19» под контроль.

Я работала больше, чем обычно. Многие сотрудники вышли из строя. Почти не было времени для социальных контактов, даже если все они должны были происходить только в Интернете. Я всегда интересовалась, все ли люди здоровы, я надеялась на лучшие времена, на встречу. Что в это время было положительным для меня, так это то, что улицы свободны. Иногда на моём пути на работу не встречалось ни одной машины. Прекрасно, но вместе с тем чувствуешь себя одиноко, если никого нет. Месяц я находилась между работой, квартирой, едой и кроватью, иногда засыпала на диване, чтобы набраться сил на следующий день.

Меня поддерживали сыновья и их жёны, покупали для меня продукты. Я думала о своих коллегах, которые должны работать в отделениях интенсивной терапии. Желала им всего наилучшего, потому что я знала, что они делают.

Моя работа в психиатрии наглядно показывает, что происходит в обществе. Я надеюсь, что страх и одиночество многих людей может отступить, они успокоятся, обретя свободу и безопасность, научатся правильно вести себя в этот новый период.

Я нахожу, что «вирус антисемитизма» в настоящее время намного хуже. Я знаю, что «Ничего нового!» Тем не менее, я должна подчеркнуть это. «Какая вакцина здесь может быть?»

В любом случае, я сейчас же возьму свой дневник и напишу о себе. Я желаю, чтобы все были здоровы. Стою на «Мосту» с Ларисой и громко кричу: «За жизнь!»

Сильвия Проль

# Bildmeditation zu Ostern am Katharina-von-Bora-Haus

**K**arfreitag und Ostern ohne Gottesdienst! Wir konnten es uns gar nicht vorstellen. Doch dann entwickelten wir beim gemeinsamen Überlegen die Idee, die Ereignisse der Karwoche und des Osterfestes in Bildern darzustellen. Eine ganz neue Vorstellung!

In diesen Wochen um Ostern, in der wir uns durch Corona nicht in großem Rahmen treffen konnten, waren viele Menschen einzeln, zu zweit oder mit der Familie unterwegs. Wir luden dazu ein, bei einem Spaziergang die Bilder zu betrachten, sich davon anregen zu lassen und auf diese Weise die Passionszeit und das Osterfest wahrzunehmen. So wie alte Kirchen innen mit Bildern der Bibel geschmückt sind, erschien nach außen sichtbar an den großen Flurfenstern des Katharina-von-



*Einzug in Jerusalem  
Fotos: Gudrun Schlottmann*

Bora-Hauses an jedem Tag ein neues Bild: der Einzug in Jerusalem – die Salbung in Bethanien – der Verrat – das letzte Abendmahl – die Gefangennahme – die Kreuzigung – die Grablegung – die Auferstehung – die Begegnung auf dem Weg nach Emmaus.

Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Gemeinde fertigten die Bilder an. Es entstand eine Predigt zum Anschauen, die jeden

Tag Bekanntes neu erzählte und zum Innehalten einlud. Für Kinder gab es einen dazu passenden Kreuz- und Osterweg, den sie zu Hause gestalten konnten und für den die Bildmeditation eine Anregung sein sollte.

So wurden manche Eindrücke noch einmal vertieft.

Wir feierten Ostern ganz still. Was unvorstellbar schien, wurde zu einem bildhaften Geschehen und zu einer ganz neuen Vorstellung dessen, was vor über 2000 Jahren Wirklichkeit wurde. Ostern geschah damals auch still und nicht durch eine Vorstellung im großen Stil. Es ereignete sich durch Begegnungen mit dem Auferstandenen auf seine Weise. Er stellte sich vor, ganz leise, an verschiedenen Orten, am leeren Grab oder auf dem Weg nach Emmaus. Im Schauen erkannten die Jünger und Jüngerinnen ihren Herrn. Im Schauen der Bilder erkannten viele, so hoffen wir, auch in diesem Jahr in der Stille den Auferstandenen auf seine Weise.

*Gudrun Schlottmann  
Pfarrerin in der Kirchengemeinde  
Kassel-Wehlheiden*

# Размышление над картинами на Ostern в Катарина-фон-Бора-Хаус

**K**arfreitag (Страстная пятница) и Ostern (Пасха) без Богослужения! Мы не могли себе этого представить! Но затем после совместного обдумывания, появилась идея, всё происходящее в Страстную неделю, а также во время праздника Пасхи отразить в картинах. Совершенно новое представление!

В пасхальную неделю, когда мы не могли из-за «короны» встречаться с большим количеством людей, многие в одиночку, вдвоём или целыми семьями были в пути. Мы призвали их во время прогулок рассмотреть картины мира, которыми можно было вдохновиться и, таким образом, ощутить атмосферу Страстной недели и праздника Пасхи. Так же, как это делали в старину, когда церкви снаружи были украшены живописью из Библии, у нас в больших окнах коридора Катарины-фон-Бора-Хаус каждый день появлялась новая картина: Въезд в Иерусалим – Помазание в Вифании – Предательство – Последний ужин – Захват пленных – Распятие – Погребение – Воскресение – Встреча по дороге в Эммаус.

Сотрудники общины и их добровольные помощники делали фотографии. Появи-



*Verrat*

лась проповедь для просмотра, в которой по-новому описывалось знакомое, и она приглашала остановиться и посмотреть. Для детей был изображён Крестный и Пасхальный путь (последний путь Христа и его возвращение - **ред.**), эпизоды которого можно было оформлять дома, на что стимулировали увиденные картины.

Таким образом углублялись впечатления.

Мы праздновали Пасху очень тихо. То, что выглядело немислимым, становилось живописным приключением и совершенно новым представлением о том, что было в действительности более 2000 лет назад. Пасха случилась тогда тоже тихо, не так, как нам представлялось, – огромным событием. Это связано со встречами с Христом, его воскресением чудесным образом, что представлено в различных сценах, к примеру, перед пустым гробом Иисуса, или дорога в Эммаус. Вглядываясь в изображения, юноши и девушки узнают своего Господа. Мы надеялись, что смотря на картины,

многие поймут, и в этом году, в тишине произойдёт чудо Воскресения.

*Гудрун Шлоттманн,  
пастор церковной общины  
Kassel-Wehlheiden*

Gleichwie uns erst die Gabe der Tora, und nicht schon der Auszug aus Ägypten die Offenbarung bedeutet, die uns immerfort als gegenwärtig begleitet, so ist dem Christen nicht die Krippe, sondern das Kreuz immer gegenwärtig. Wie uns von der Tora gesagt ist, so könnte ihm vom Kreuz gesagt werden, es müsse „in seinem Herzen sein, auf dass seine Schritte nicht gleiten.“

aus: *Franz Rosenzweig, Stern der Erlösung*

Подобно тому, как у нас дарование Торы, а не выход из Египта означает Откровение, которое всегда сопровождает нас как настоящее, так и для христиан: не ясли (Христовы-**ред.**), а Крест всегда настоящее. Как нам говорит Тора, также и Крест может сказать ему (христианину-**ред.**): Это «должно быть в твоём сердце, чтобы твои шаги были уверенными».

*Цитата из книги Франца Розенцвейга «Звезда избавления»*



# „Persönliche Erlebnisse in der Lockdown-Zeit“ – katholische Perspektiven

Sicherlich gehöre ich zu den Privilegierten, deren Leben nicht über die Maßen eingeschränkt wurde. Ich denke, dies war eher für ältere und jüngere Menschen der Fall. Drei von ihnen befragte ich zu ihren persönlichen Erlebnissen: die 99-jährige Maria Bergmann, die seit 2 ½ Jahren im Seniorenhaus St. Bonifatius lebt, und das Ehepaar Sachs, die mit ihren drei Kindern (beim Lockdown 10 Wochen bzw. 2 und 5 Jahre alt) in einer Mietwohnung im dritten Stock ohne Gartennutzung wohnen.

Seit dem Lockdown kommt Maria Bergmann das Leben merkwürdig unwirklich vor: „wie auf dem Mond“. „Sehr viele Regeln“, sagt sie: „Ich muss immer genau aufpassen!“

Von heute auf morgen waren keine gemeinschaftlichen Aktivitäten im Seniorenhaus mehr erlaubt: kein gemeinsames Essen, keine gegenseitigen Besuche. Allein auf dem Zimmer – auf Abstände achtend. Dazu sind Menschen, die schlecht hören, durch die Maske doppelt gehandicapt, denn sie müssten zum leichteren Verstehen Lippen und Mund sehen. „Die Zeit hat mich müde gemacht.“ Und: „Ich glaub, ich hab' das Sprechen verlernt.“ So beschreibt Maria Bergmann ihre Erfahrungen. Gleichzeitig schränkt sie ein: „Anderen geht's viel schlechter als mir!“

Was ihr hilft: „Der Glaube.“ Schon der Blick



Familie Christine und Timo Sachs

Foto: privat

in die wunderschöne Natur bestärkt sie, dass „da einer ist, der führt und lenkt“. Durch die Lockerungen kann sie nun sonntags wieder nach Sankt Familia zum Gottesdienst gehen. Dort findet sie Heimat und Trost.

Wenn sie an Mitte März denken, ist für das Ehepaar Christine und Timo Sachs ihre Angst sofort wieder da. Die Sorge um den Jüngsten überwog alles: „Wird die Säuglingsnahrung reichen? Wie kriegen wir ihn durch?“ Ihr erster Impuls: einen Vorrat an Milchpulver besorgen.

Kindergarten und -betreuung wurden geschlossen. Ihr zweiter Impuls: den Alltag strukturieren, ein Programm für die Kinder machen, kochen, backen, basteln, malen, abends raus in die Natur.

Nach drei Wochen wurde das Zuhause-bleiben-müssen den Kindern zu viel. Sie vermissen ihre Freunde und Freundinnen, die Tagesmutter, die Erzieherinnen. Dafür wuchsen sie als Geschwister eng zusammen. Sie hatten ja nur sich und wenig Platz zum Spielen.

Was gibt Halt? Was lässt durchhalten? Der dritte Impuls: den Glauben in der Familie bewusst gestalten, abends in Bitten formulieren, was auf dem Herzen liegt, kleine Gottesdienste feiern. Gar nicht so einfach – aber: sie übten es ein. Es verband sie neu und stark.

Was würden die Eltern aus heutiger Sicht anders machen? Sie würden „gelassener drangehen – mit dem Grundvertrauen ‚Wir schaffen das!‘“

Beatrix Ahr, kath. Theologin,  
Pastoralreferentin

## «Личные переживания во время карантина» - точка зрения представителей католической церкви

Очевидно я принадлежу к привилегированным людям, чья жизнь не имела таких массивных ограничений. Я думаю, что от карантина более всего пострадали пожилые и молодые люди. Трех из них я и спросила об их личных переживаниях: 99-летнюю Марию Бергманн, которая два с половиной года живёт в Доме сеньоров Святого Бонифациуса, и супружескую пару Захс, имеющую троих детей: (во время карантина) соответственно, в возрасте: 10 нелель, 2-х и 5-ти лет. Во время локдауна семья жила в съёмной квартире на третьем этаже, без права использования сада.

Со времени карантина Мария Бергманн находит жизнь странной и нереальной: «Как на луне». «Очень много правил, – говорит она. – Я должна быть постоянно очень осторожной!» С сегодня на завтра было запрещено любое совместное времяпровождение: никакой еды за общим столом, никаких посещений друг друга. Один в комнате! Следить за соблюдением дистанции. К тому же ещё плохо-слышащие люди из-за масок вдвойне не-

полноценны, так как им для лучшего понимания необходимо видеть рот и губы собеседника. «Время сделало меня хрупкой». И ещё: «Мне казалось, что я разучилась говорить». Так описывает Мария Бергманн свои впечатления.

Одновременно она выделяет себя: «Другим было еще хуже, чем мне!» Что же ей помогает: «Вера». Даже взгляд на прекрасную природу укрепляет её, потому что «существует кто-то, кто ведёт и управляет». После ослабления карантина фрау Бергманн смогла снова по воскресеньям посещать Богослужения в церкви Sankt Familia. Там она находит родные стены и утешение.

Когда семейная пара Кристина и Тимо Захс вспоминают о середине марта, у них тотчас появляется страх. Всё перевешивала тревога за младшего: «Хватит ли детского питания для малыша? Где мы его достанем? Первый импульс: нужно сделать запас молочного порошка».

Детский сад и воспитательные группы были закрыты. Их второй импульс: сделать старшим детям режим дня и

разработать программу: варить, печь, мастерить поделки и рисовать, вечером выходить на природу.

После трёх недель «сидеть дома» стало для детей уже слишком ... Они скуцали по друзьям, няне, воспитательницам. Зато выросла тесная братская дружба. Они были одни друг для друга, с небольшой территорией для игр.

Что придаёт стойкость? Что позволяет выдержать? Третий импульс: Вера в семье, по сознательно разработанной схеме: формулировать вечером во время молитвы всё, что лежит на сердце, праздновать маленькие Богослужения. Совсем непросто-но...Они сделали это на практике! Семья объединилась по-новому и очень крепко!

Что бы сделали родители по-другому, с сегодняшней точки зрения? Они были бы «спокойнее, с большим доверием друг к другу: мы справимся!»

Беатрикс Ар, католический теолог,  
пастор-референт

## Corona – eine Strafe G'ttes?

**N**EIN! - Zwar ist schon in Thora und Bibel die Rede von Krankheiten und Seuchen, speziell von Aussatz, doch bis heute kann nicht genau geklärt werden, um welche spezielle Krankheit es sich bei Aussatz handelt. Das reicht von Lepra bis zu Psoriasis, Neurodermitis und Schuppenflechte. Dafür sind im 3. Buch Mosche in Kap. 13 und 14 ausführliche Schilderungen ausgesagt. Priester (heute Ärzte) sind diejenigen, die bei der Vorstellung das Urteil fällen über gesund oder krank, bzw. rein oder unrein. Sie sind auch diejenigen, die für die Aussonderung aus der Gemeinschaft (heute Quarantäne) Sorge tragen. Ebenso sind sie es, die später nach einer Genesung die Reinheits- und Opferriten veranlassen.

Es gibt zudem zwei besondere Beispiele, dass es sich nicht um eine direkte Krankheit bzw. authentische Krankheit handelt, sondern eher um ein Sündig sein und der daraus resultierenden Strafe oder Bestrafung. Miriam, die von Mosche, die ihn wegen seiner kuschitischen Frau verleumdete und deswegen mit Aussatz bestraft wurde und



*Esther Haß. Vorstandmitglied der jüdischen Gemeinde* *Foto: privat*

sich außerhalb des Lagers aufhalten musste. Erst nach der Fürbitte Aarons wich die Krankheit/Unreinheit von ihr. Ein weiterer Grund, der für eine „Unreinheit“ sündigen Ursprungs spricht, ist die Tatsache, dass die israelitischen Stämme während der Wüstenwanderung nicht weiterzogen, sondern die Gesundung/Reinheit Miriams abwarteten. Beim zweiten Beispiel handelt es sich um die Geschichte von Ijob, wobei G'tt Satan freie Hand ließ, um die Standhaftigkeit und den Glauben an G'tt zu überprüfen. Ijob wurde unter anderem von Satan auch mit Geschwüren und Aussatz geprüft. Ijob bestand alle diese Prüfungen und blieb G'tt treu. Deshalb wurde er danach von G'tt über alle Maßen belohnt.

Diese unsere Pandemie ist eher eine von Menschen verursachte und durch vielfach leichtsinniges Verhalten entstandene Erkrankung, für die es noch kein Gegenmittel gibt. In gewissem Maße können wir uns nur durch Zurückhaltung und Disziplin davor schützen.

*Esther Haß*

## Корона – Божье наказание?

**Н**ЕТ! Хотя в Торе и Библии речь идёт о болезнях и эпидемиях, особенно о проказе, но до сих пор невозможно точно выяснить, о какой именно болезни говорится как о проказе. Вариантов много: от лепры до псориаза, нейродермита и себореи. В Третьей Книге Моисея, в 13-м разделе приводится 14 подробных описаний этих заболеваний. Священники (а сегодня врачи) – это те, кто при ознакомлении выносят решение: здоров или болен, чист или нечист. Это также и те, кто заботится об изоляции людей от общества (сегодня это карантин). Точно так же, после их выздоровления они совершают ритуалы очищения и жертвенности.

Есть два отдельных примера, когда речь идёт не о прямом или подлинном заболевании, а скорее о грешности и последующем наказании или покарании. Мириам, которая оговаривала своего брата Моше «ибо жену-кушитку он взял себе» (по одной из версий Мириам из страны Куш, то есть негрятинка – ред.). Мириам была наказана за свои слова – заболела проказой, и была удалена из лагеря. Только после молитвы Аарона болезнь (нечистота) отошла от нее. Ещё одна причина, которая говорит о «нечистоте» греховного происхождения, заключается в том, что во время странствия в пустыне все 7 дней, пока Мириам излечивалась от

проказы, еврейское сообщество терпеливо ожидало её возвращения в лагерь.

Второй пример – история Иова, в которой Б-г дал Сатане свободу действий, чтобы испытать стойкость праведника. Среди прочих испытаний Сатана поразил тело Иова язвами проказы. Как человек выдающихся стойкости и праведности, он прошел все эти испытания и остался верен Б-гу. После этого Господь за терпение вдвойне наградил Иова.

Нынешняя пандемия – скорее болезнь, вызванная поведением человека и часто безрассудным, от которой ещё нет лекарства. В некоторой степени мы можем защитить себя от этого только с помощью осторожности и дисциплины.

*Эстер Хасс*

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vor kurzem wurde unsere Zeitung 14 Jahre alt und wir freuen uns, dass zu diesem Jahrestag eine gemeinsame Ausgabe im Druck erschien.

Wir hoffen auf weitere Zusammenarbeit und freuen uns über Beiträge und Leserbriefe, die Sie per E-Mail an [chelarik@gmail.com](mailto:chelarik@gmail.com) senden oder freitags zwischen 16 und 17 Uhr in der Gemeinde abgeben können. Der Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe ist den 23. November 2020.

*Ihre Redaktion*

## От редакции

Дорогие читатели,

недавно нашей газете исполнилось 14 лет, и мы рады отметить очередную годовщину этим совместным изданием.

Надеемся на наше дальнейшее сотрудничество. Ждём Ваших статей и писем по адресу: [chelarik@gmail.com](mailto:chelarik@gmail.com) или в общине, по пятницам с 16 до 17 часов. Материалы в следующий номер принимаются до 23 ноября.

*Ваша редакция*

### Impressum:

„Die Brücke“ / „Мост“  
ist die Zeitung der  
Jüdischen Gemeinde Kassel  
Redaktion: Larysa Chernina, Marina  
Deica, Ilana Katz, Silvia Proll

**Layout und Satz:** AK-Werbung

**Herausgeber:**  
Jüdische Gemeinde Kassel  
**Bremer Straße 3, 34117 Kassel**  
**Tel.: 0561 / 78809313**  
**Fax: 0561 / 78809312**

## Versöhnung in Coronazeiten

An Yom Kippur waren meine Gedanken bei Ihnen, liebe jüdische Brüder und Schwestern! Ich bin Pfarrerin an der Christuskirche in Kassel-Bad Wilhelmshöhe. Der Dekalog mahnt auch uns Christen: Trotz des Tanzes ums goldene Kalb, trotzdem es uns wieder und wieder nicht gelingt, die Gebote einzuhalten, dürfen wir nicht nur um Versöhnung beten. Ja, wir dürfen glauben, der Schöpfer allen Lebens gewährt sie uns durch seine große Barmherzigkeit und Gnade.

Blicke ich auf die Coronazeit zurück, frage ich mich, wofür bedürfen wir da besonders der Versöhnung. Mir ist sie so wichtig, wenn ich an die Menschen denke, die in den vergangenen Monaten einsam

sterben mussten. Ich selbst habe seit Anfang März 25 Menschen beerdigt und ich habe noch die Gespräche mit den Angehörigen im Ohr, wie verzweifelt sie waren, dass sie ihre Angehörigen nicht besuchen durften.

Wie schwer muss das erst für die Sterbenden gewesen sein: Keiner durfte kommen, der ihnen die Hand hält oder mit ihnen spricht. Und doch dürfen Christen und Juden gemeinsam glauben, dass da jemand ist, wie es Psalm 139,5 ausdrückt: „Von allen Seiten



Der Dekalog mahnt auch Christen

Foto: Astrid Thies-Lomb

umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir.“ Auch das Doppelgebot der Liebe aus dem Schma Israel hat mich sehr gestärkt, als ich mich in der Coronazeit fragte: Mutiert unsere Demokratie jetzt zu einer „Big brother is watching you-Gesellschaft“? Und erst recht, wenn ich mit Menschen sprach, die steif vor Angst waren wegen einer möglichen Ansteckung oder die anderen, die krank vor Einsamkeit wurden und mich deshalb im Pfarramt anriefen. Nichts und

niemand konnte mir so viel Kraft geben wie dieses Gebot: Den Herrn von ganzem Herzen lieben und seinen Nächsten lieben wie sich selbst. Das hat sogar eine Bedeutung für das Tragen eines Mund-/Nasenschutzes. Wer eine Maske trägt, die einen selbst schützt, der schützt auch seine Mitmenschen.

Statt acht angemeldeter Hochzeiten in der Christuskirche und der Schlosskapelle hatte ich nur eine Trauung, die nicht abgesagt wurde. Taufen fanden in Extragottesdiensten statt, die durchdrungen waren von der Dankbarkeit für das neue Leben und die Hoffnung auf behütetes Leben. Unsere Gemeinde durfte sich glücklich schätzen, dass trotz Abstandsgebot 70 Einzelpersonen in der Christuskirche Platz

finden. Wenn Familien kommen, entsprechend mehr. Deshalb konnten wir dort auch die kleinen Sommerkonzerte mit Abendsegen sehr erfolgreich durchführen. Ebenso wie die sonntäglichen Gottesdienste unter freiem Himmel am Musikpavillon im Bergpark hatte dies etwas sehr Versöhnliches.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr 5781!

Ihre Pfarrerin Astrid Thies-Lomb

## Примирение во времена «короны»

В Йом Киппур все мои мысли с Вами, дорогие еврейские братья и сестры. Я пастор в Церкви Христа Bad Wilhelmshöhe в Касселе.

Декалог (Десять заповедей\*) предостерегает также и христиан: несмотря на «танец вокруг золотого тельца» (потеря людьми ценностей, преклонение только перед материальным, что было строго осуждено Моисеем - ред.), нам снова и снова не удаётся выполнять Заповеди, – мы должны молиться не только о примирении.

Да, хочется верить – создатель дарит всем жизнь, и согревает её состраданием и благодатью.

Оглядываясь на времена «короны» я спрашиваю себя, зачем нам нужно примирение именно сейчас?

Мне это очень важно, особенно, когда я думаю о тех людях, которые в прошедшие месяцы умирали в полном одиночестве. Мне лично с начала марта пришлось хоронить 25 человек, разговаривая затем с их родными. Они были в отчаянии, что не имели права посещать своих близких. Как тяжело должно было это быть, в пер-

вую очередь, для умирающих: никто не мог к ним прийти, подержать за руку, поговорить...

И все же, и христиане и евреи верят, что существует кто-то, описанный в псалме 139,5: «со всех сторон окружаешь Ты меня, и держишь Твою руку надо мной». Также заповедь любви из еврейской молитвы Шма Израэль придавала мне силы, когда я спрашивала себя во времена «короны»: мутирует наша демократия в общество «Большой брат наблюдает за тобой»? (т. е. все люди под надзором – ред.). Тем более, когда я разговаривала с парализованными страхом перед возможным заражением людьми, или с другими, звонившими мне в приходскую канцелярию, больными от одиночества. Ничего и никто не мог бы мне придать столько сил, сколько дала мне Заповедь: «Господа любить всем сердцем, и ближних любить также, как себя самого».

Это имеет большое значение даже для ношения масок. Тот, кто носит маску, – защищает не только себя, но и окружающих.

Вместо восьми заявленных свадеб в

Церкви Христа и капелле замка, я провела только одну, от которой не отказалась.

Крещения проходили как особенные Богослужения, которые были пронизаны благодарностью за новую жизнь и надеждой на её защищенность.

Наша община может считать себя счастливой, потому что, несмотря на соблюдение предписанной дистанции, в Церкви Христа могут найти себе место одновременно порядка 70 человек. Когда приходят люди семьями, – гораздо больше. Поэтому мы могли с успехом проводить там небольшие летние концерты с вечерним благословением, а также воскресные Богослужения под открытым небом в музыкальном павильоне в Горном парке. В этом всё и есть примирение.

Я желаю Вам благословенного 5781 года.  
Ваш пастор Астрид Тьес-Ломб

\*) – Декалог включал десять изречений, – «десять слов», записанных на двух каменных стелах (скрижалях).

## Mit Gott im Garten - Könnte doch immer sein - auch nach Corona!

In meiner pastoralen Arbeit als Gemeindefereferentin bin ich in unserem kath. Pfarrverbund unterwegs zu den einzelnen Seniorenhäusern und halte Gottesdienste für alle interessierten Gläubigen, katholisch wie evangelisch, kurzum: Kirche ist da! Die Nachricht, die sich verbreitete von einer Pandemie, Anfang März, war kaum zu glauben und sie übertraf alle Vorstellungen; von heute auf morgen, Kontaktsperre! Trennung für BewohnerInnen und BesucherInnen gleichermaßen, alle lieb gewordenen Gewohnheiten und Gemeinsamkeiten auf Eis gelegt, keine Feiern, kein Musizieren, kein gemeinsames Singen und keiner weiß, wie lange soll das noch so gehen. Viele Begriffe schwirrten seit diesen Wochen durch die Häuser, Lockdown, Shutdown, Abstandsregelung, Gesichtsmaske, Quarantäne. Man spürte die Konsequenzen, die daraus folgten in alle Bereiche hinein, auch in unsere Gottesdienste. In mir klangen noch einige Begriffe nach, die ganz am Anfang der Krise zu lesen und zu hören waren,- „wir bleiben daheim“. Und manche Schwestern und Pfleger haben den Slogan gebracht: Wir bleiben für euch da, bleibt ihr bitte für uns daheim. Vor allem Worte wie: wir bleiben beisammen, waren in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Sie waren mit viel Liebe



und Fürsorge gefüllt und haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Auch bei mir. Denn mit dem Wort „Bleiben“, ist eine ganz elementare Erfahrung verbunden, wenn ich gesagt bekomme, ich bleibe bei dir, ich bleibe da, wie gut das tut und wie tröstlich das sein kann. Nicht großes Planen und Überlegun-

gen standen auch am Anfang der ersten Christen an, sondern das „Bleiben“ als „Zusammenbleiben“. Doch wie jetzt Zusammenbleiben? So kam der Gedanke auf, wenn Kirche nicht ins Haus kommen darf, ist Kirche vor dem Haus. Eigentlich nichts Neues! Die Heime waren gleich für diesen Gedanken offen und dankbar und die ersten Gottesdienste starteten im Freien bei wunderbarem Sonnenschein. Dazu gehörten immer erstaunte und frohe Gesichter der MitbewohnerInnen, endlich wieder zusammen zu sein, zwar mit Abständen, aber dafür mit Gesang und Akkordeonmusik, am festlich geschmückten Tisch als Altar und mit dem Zuspruch Gottes. So ist nicht nur das Singen lebendig gewesen, sondern der ganze Gottesdienst lebte von der besonderen Teilnahme aller. Mein Gedanke war: wie wichtig es doch sei, trotz Abstand intensiv verbunden zu bleiben und was für ein Segen in solchem Beieinanderbleiben doch liegt. Ich hoffe, dass uns diese Erfahrung weiterträgt über manche Krisen hinaus und uns zuversichtlich bekennen läßt: Gott bleibt trotz Abstand nah!

*Maria Kasperczyk  
aus der Kirchengemeinde Heilig-Kreuz in  
Fuldatal*

## С Богом в саду Так может быть всегда – и после «короны» тоже!

По своей работе референта общины в нашем объединении пасторов я приезжаю в Дома сеньоров, где провожу Богослужения для всех верующих, как католиков, так и евангелистов, коротко говоря: церковь здесь! Новость о распространении пандемии в начале марта была непостижима и она превзошла все наши представления: с сегодня на завтра запрет контактов! Разделение коснулось в равной мере и жителей Домов сеньоров, и посетителей. Все полюбившиеся привычки и совместное времяпровождение были заморожены, никаких празднований, общих занятий музыкой и пением. Многие названия «жужжали в ушах»: локдаун, шутдаун, правила дистанцирования, маски, карантин. Люди почувствовали последствия, которые вошли во все сферы жизни, и в наши Богослужения тоже. Во мне ещё долго звучали те слова, которые можно было прочесть или услышать в самом начале кризиса: «Мы остаёмся дома». Не-

которые медсёстры вместе с персоналом привнесли новый слоган: Мы остаёмся для Вас здесь, оставайтесь, пожалуйста, и Вы для нас дома! Такие слова: «мы остаёмся с Вами вместе» в данном случае особенно важны. Они были наполнены любовью и заботой и действовали без промаха. Также и на меня. Потому, что со словом «остаться» связан наш элементарный опыт. Если мне говорят: «Я останусь с тобой; я останусь здесь», – становится так хорошо на душе! Это так утешает! Вначале ведь не было больших планов и размышлений и у первых христиан, только «оставаться», «оставаться вместе». Но что означает сейчас: оставаться вместе? Возникла мысль: если церкви запрещено входить в дом, то она должна быть перед домом. Вообще-то, ничего нового! Хаймы тотчас же откликнулись на эту идею, и первые Богослужения начались на свежем воздухе, при чудесном солнечном свете. В дополнение к этому – всегда удивлён-

ные и радостные лица жителей дома, которые наконец-то снова были вместе, конечно на необходимом расстоянии друг от друга, с песнями под аккордеонную музыку, с красиво украшенным столом вместо алтаря, и Словом Божиим. Так, это стало не просто живым пением, а всё Богослужение дышало особенным участием всех. Я думала: как же важно, несмотря на дистанцию, оставаться крепко связанными друг с другом, и какое благо заключается в этом выражении: «оставаться рядом с другими». Надеюсь, что этот опыт проведёт нас и дальше через многие кризисы, и, мы, бесспорно, будем осознавать: Бог, несмотря на дистанцию, остаётся рядом.

*Мария Касперчик  
из церковной общины Heilig-Kreuz,  
Фульдаталь*

# Corona und Judentum: die richtigen Schlussfolgerungen ziehen

Mir wird oft die Frage gestellt: „Was können wir aus der aktuellen Situation in der Welt aus der Coronavirus-Pandemie lernen?“

Welche Botschaft möchte Hashem uns vermitteln? Ich denke, die Antwort auf diese Frage ist ziemlich einfach. In vergangenen Jahrhunderten waren die Menschen dem Allmächtigen viel näher. Warum? Weil die Menschen verletzlicher und daher abhängiger von Ihm waren. Wir leben in einer Ära der technologischen Entwicklung, wir können die meisten Krankheiten heilen, in den Weltraum fliegen, die grundlegenden lebenswichtigen Dinge sind für fast jeden verfügbar geworden. Die Menschheit begann sich auf sich selbst zu verlassen, auf ihre eigene Stärke. Der Höchste wird nicht mehr benötigt. Und in diesem Moment des Höhepunkts der menschlichen Entwicklung sendet uns der Allmächtige eine wichtige Botschaft in Form einer winzigen Kreatur, die unter einem Mikroskop kaum zu sehen ist und die ganze Welt lähmt. Diese kleine Kreatur stoppt große Betriebe, Fabriken, lässt Börsen abstürzen und führt ganze Länder in die Quarantäne.



Rabbiner Nekrich antwortet auf oft gestellte Frage

Foto: Yuriy Druzhevych

Die Menschheit versteht, dass es angesichts dieses kleinen Virus machtlos ist. Der Talmud erzählt eine ähnliche Geschichte über den stolzen römischen Kaiser Titus, der den Jerusalemer Tempel entweiht und zerstört hat.

Als Titus nach Rom segelte, entstand auf See ein Sturm, der drohte, ihn zu versenken. Titus sagte: „Es scheint mir, dass der Gott dieser - die Juden - keine andere Kraft als Wasser hat. Der Pharao kam, um sie anzugreifen - er ertränkte ihn im Wasser. Sisra kam, er ertränkte ihn im Wasser. Und so stand er gegen mich auf, um mich im Wasser zu ertränken. Wenn er allmächtig ist, lass ihn auf die Erde kommen und mit mir kämpfen.“ Und die himmlische Stimme sagte zu ihm: „Ein Bösewicht, die einfachste Kreatur in meiner Welt, wird Mücke genannt. Geh an Land und bekämpfe ihn“. Titus trat an Land, eine Mücke flog herein, drang in sein Nasenloch ein und quälte sich in sein Gehirn, bis er unter großen Schmerzen starb.

Der Allmächtige möchte uns zeigen, dass alles, was wir erreicht haben, nicht unser Verdienst ist, sondern vor allem das Verdienst des Schöpfers. Und alles hängt von Ihm ab, nicht von uns. Dies ist, was der Allmächtige will, damit wir darüber nachdenken, was passiert, und die richtigen Schlussfolgerungen ziehen.

Rabbiner Nekrich

## «Корона» и еврейская религия. Сделать правильные выводы

Дорогие друзья, мне часто задают вопрос: что мы можем извлечь из сложившейся сейчас в мире ситуации с пандемией коронавируса?

Какое послание Всевышний хочет нам передать? Я думаю, что ответ на этот вопрос довольно прост. В прошлые века люди были намного ближе ко Всевышнему. Почему? Потому что человек был более уязвимым и поэтому больше чувствовал зависимость от Него. Мы живём в эпоху технологического развития, мы можем лечить большинство болезней, летать в космос, основные жизненно важные вещи стали доступны почти для каждого. Человечество начало полагаться на себя, на свои силы. Всевышний больше не нужен. И именно в этот момент пика развития человечества, Всевышний

посылает нам важное сообщение, в виде крошечного существа, которое с трудом видно под микроскопом, но которое парализует весь мир. Это маленькое существо останавливает огромные заводы, фабрики, обваливает биржи, вводит целые страны в карантин.

Человечество понимает, что оно бессильно перед этим маленьким вирусом.

В Талмуде приводится похожая история о горделивом римском императоре Тите, который осквернил и разрушил Иерусалимский храм.

Когда Тит плыл в Рим, на море поднялся шторм и угрожал потопить его корабль. Тит сказал: «Кажется мне, что Бог этих (евреев) не имеет иной силы, кроме воды. Пришёл на них войной фараон — утопил его в воде. Пришёл Сисра — утопил его

в воде. И вот он встал против меня, чтобы утопить меня в воде. Если он всемогущ, пусть выйдет на землю и сразится со мной». И сказал ему небесный глас: «Злодей, простейшая тварь, которая есть в Моём мире, называется комаром. Выйди на сушу и сразись с ним». Ступил Тит на берег, прилетел комар, проник в его ноздрю и терзал его мозг, пока тот не умер в сильных муках.

Всевышний хочет показать нам, что всё, чего мы достигли, это не наша заслуга, а, в первую очередь, заслуга Творца. И всё зависит от Него, а не от нас. Этого и хочет Всевышний, чтобы мы задумались о происходящем и сделали правильные выводы.

Раввин Некрич



### Zeiten für das Anzünden der Schabbat-Kerzen / Время зажигания субботних свечей

November 2020 – Cheschan / Kislew 5781							
6.11*	7.11**	13.11*	14.11**	20.11*	21.11*	27.11*	28.11**
16:29	17:37	16:18	17:28	16:09	17:21	16:02	17:15
Dezember 2020 – Kislew / Tewet 5781							
4.12*	5.12**	11.12*	12.12**	18.12*	19.12**	25.12*	26.12**
15:58	17:12	15:56	17:12	15:57	17:13	16:09	17:17

# Evangelische Theologen: Corona und Glaube „Im Glauben das Leben gestalten“

Die Coronapandemie fordert uns in vielfältiger Weise heraus. Viele „Selbstverständlichkeiten“ müssen neu bedacht werden. Wir schwanken zwischen Veränderungen, die nur vorübergehend sein sollen und „neuer Normalität“. Das betrifft alle Bereiche des Lebens, auch die Kirchen und den persönlichen Glauben.

Manch theologische Frage ist dabei vertraut, sie stellt sich aber wieder dringlicher: Warum lässt Gott Leid zu? Wie ist das Verhältnis von Leiden und Schuld? Die Antworten evangelischer Theologen sind dabei auch nicht neu: Krankheit und Sterben, sogar im Rahmen von Pandemien sind Bestandteil des menschlichen Lebens. Unser Leben ist begrenzt und verletzlich. Das ist keine Strafe Gottes. Begrenztheit und Verletzlichkeit führen uns die Kostbarkeit des Lebens vor Augen und die Verantwortung, die wir für das Leben tragen. Die Schöpfung unserer Welt und unseres Lebens ist „sehr gut“ – im Vertrauen auf Gott gilt es, dies zu erinnern und zu bewahren.

Wir Menschen haben unseren Anteil an der Ausbreitung der Pandemie. Wir sind global vernetzt im Reisen und im Austausch von Gütern, wir lassen der Natur wenig Raum, wir setzen Unmengen Antibiotika zur Gewinnmaximierung in der Tierzucht ein,



Dr. Till Jansen, Ev. Südstadtgemeinde Kassel *Foto: privat*

so dass sie bei uns nicht mehr wirken. Die Pandemie hinterfragt unsere Lebensweise. „Macht euch die Erde untertan“ (1. Mose 1, 28) - Dieser Auftrag mahnt uns: Wir dürfen nicht auf Kosten der Erde leben, sondern sind aufgerufen zu verantwortlichem Handeln, zur Bewahrung der Schöpfung und zur Achtung vor dem Leben.

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und

mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (Lukas 10,27) antwortet Jesus auf die Frage nach dem höchsten Gebot. Gott wirbt um Liebe und Vertrauen. Er will uns frei machen, auch untereinander Liebe und Anteilnahme zu leben. In Zeiten notwendiger Distanz spüren wir besonders, wie wichtig uns Nähe ist, wie sie uns fehlt. Wir suchen Nähe zu Gott im gemeinsamen Gebet und haben zu Beginn der Pandemie erleben müssen, dass wir das nicht durften.

In der Gemeindegemeinschaft erleben wir diese Distanz als besonders schmerzhaft. Im Glauben, dass Gott in seinem Wirken als Heiliger Geist unterschiedlichste Menschen zu einer Gemeinde zusammenbringt, hoffen wir, dass auch jetzt Menschen im Glauben verbunden sind. Als evangelische Christen versuchen wir aus dem Bewußtsein heraus zu leben, dass das kirchliche Leben veränderbar ist. Wir wollen Formen finden, mit denen wir im gemeinsamen Lob Gottes, im Hoffen auf seinen Trost, diese Gemeinschaft spürbar zu machen. Im Vertrauen auf sein Wort, in Hoffnung auf das ewige Leben und im Gespräch miteinander sind wir auf dem Weg.

Dr. Till Jansen, Ev. Südstadtgemeinde Kassel

## Евангелические теологи: «корона» и Вера «В Вере отражается жизнь»

Пандемия «короны» бросает нам вызов в разнообразных формах. Нужно пересмотреть то, что раньше было «само собой разумеющимся». Мы колеблемся между изменениями, которые должны были быть временными, и «новой нормальностью» (постковидной реальностью - ред.). Это касается всех сфер жизни, также церкви и Веры каждого из нас. Ставятся уже знакомые теологические вопросы, только теперь на них требуются незамедлительные ответы.

Почему Бог допускает страдания? Как соотносятся *страдание и вина*? Ответы евангелических теологов тоже не новы: болезнь и смерть, даже при пандемии, – часть человеческой жизни, которая ограничена и ранима. Это не Божья кара. Ограниченность и ранимость делают жизнь ценней в наших глазах и увеличивают ответственность, которую мы за неё несём. Творение нашего мира и нашей жизни оценивается на «отлично». Вера в Бога означает: помнить об этом и сохранять.

Мы, люди, приняли участие в распространении пандемии. Мы связаны глобальной сетью в путешествиях, в перевозке грузов, мы оставляем природе мало пространства, мы применяем тонны антибиотиков для максимального развития животноводства, настолько, что те теряют своё воздействие на нас. Пандемия ставит под вопрос наш стиль жизни. «Покорите землю» (1. Mose 1, 28), эта задача предостерегает нас: мы не имеем права жить за счет Земли, мы призваны действовать ответственно, для сохранения её творений и из уважения к жизни.

«Ты должен Господа, Бога своего, любить всем сердцем, всей душой и всеми своими силами и разумом, и своих ближних, как себя самого» (Lukas 10,27). Так отвечает Иисус на вопрос о самой важной Заповеди. Бог призывает к Любви и Доверию. Он хочет сделать нас свободными, чтобы мы жили в любви, были равнодушными. Во время необходимости держать дистанцию, мы особенно

чувствуем, как важна нам близость, как нам её не хватает. Мы ищем близость к Богу в совместных молитвах, но к началу пандемии должны были пережить, что и этого нельзя делать.

В работе с общиной самым болезненным стало дистанцирование. В Учении, где Бог действует как Святой Дух, объединяя различных людей в общину, мы надеемся, что все они объединены своей Верой.

Как евангелические христиане мы пытаемся исходить из осознания того, что жизнь церкви можно изменить. Мы хотим найти новые формы для совместного восхваления Бога в надежде на его утешение, чтобы наше сообщество это почувствовало.

В доверии к Слову Божьему, в надежде на вечную жизнь и в общении друг с другом, – мы на правильном пути.

Доктор Тилль Янсен  
Евангелическая община южного района  
города Кассель

# „Covid 19 Pandemie“ – gibt es ein „theologisches Verstehen“? - eine katholische Perspektive von Pastoralreferent Stefan Ahr

Die Frage nach dem Grund von Krankheiten, Naturkatastrophen, Seuchen ist so alt wie die Menschheit und wird in der Bibel immer wieder thematisiert. Beispielhaft denke ich an eine Episode im Johannesevangelium (Joh 9,1ff): Jesus sieht einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Stellvertretend für uns fragen ihn die Jünger, die mit Jesus unterwegs sind: „*Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, sodass er Blind geboren wurde?*“ *Jesus antwortete: weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden*“ (Joh 9,1-3). Ganz klar weist hier Jesus einen Zusammenhang zwischen Sünde/Schuld und Krankheit zurück. Beispielhaft ausgehend von dieser Antwort Jesu verbietet es sich, meine ich, auch im Blick auf die Corona-Pandemie von einer „Strafe Gottes“ zu sprechen. Vielmehr soll daran das Wirken Gottes deutlich werden. Wodurch aber wird Gottes Wirken sichtbar?

Nicht etwa durch ein miraculöses Eingreifen – Jesus wird wenig später ein Wunder wirken – aber deutlich formuliert er zunächst: „Wir müssen die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat“. Das Leid des Blinden damals, wie das Leid der Menschen heute –



Stefan Ahr, Dipl.theol., Pastoralreferent

Foto: privat

egal ob verursacht durch die Covid-19 Pandemie oder durch Terror, Ungerechtigkeit Krieg und Hunger, fordern uns Christinnen und Christen, die heutigen Jüngerinnen und Jünger Jesu, heraus durch unseren Einsatz, unseren Glauben und unser Beten „Gottes

Wirken sichtbar zu machen“.

Nun könnte man meinen, Gott sendet uns „Prüfungen“, etwa in Schicksalsschlägen oder eben mit einer Pandemie, um unseren Glauben zu prüfen und zu bewähren. Was aber wäre das für ein Gott, der Menschen, wie im Evangelium blind oder in Pandemien krank macht, damit andere eine Möglichkeit finden, ihren Glauben zu bewähren??? Jedenfalls nicht der Gott der Bibel, der Gott Jesu. Ich meine, in theologischer Perspektive führt auf die Frage nach dem „Warum“ über die Antwort des Buches Hiob keine weiterreichende Erklärung hinaus: Wir wissen nicht, warum die Welt so ist, wie sie ist, warum die einen leiden und die anderen nicht, die einen ein hartes Schicksal trifft und die anderen von allen möglichen Gefährdungen verschont bleiben. Wir würden es gerne wissen, möchten es gerne wissen, aber es ist uns einfach nicht möglich. Wir können uns darüber ärgern, enttäuscht sein und auch unseren Protest erheben, aber am Ende des Tages ist die Antwort immer die gleiche: Wir wissen es einfach nicht und es bleibt unser Auftrag als Kirche, wie als einzelne: Gottes Wirken in dieser Welt sichtbar zu machen.

Redaktion

## Пандемия COVID 19 – существует ли «теологическое толкование?» – католический взгляд от пастора-референта Штефана Ара

Вопрос о причинах болезней, природных катастроф, эпидемий так же стар, как человечество, он стал постоянной темой Библии. Показателен, я думаю, один эпизод из Евангелия от Иоанна (Joh.9, 1ff): Иисус видит мужчину, слепого от рождения. От нашего имени к нему обращается ученик, странствующий с Иисусом: «*Рабби, кто нагрешил? Он сам? Или у его родителей было столько грехов, что ребенок родился слепым?*» *Иисус ответил: «Ни он, ни его родители не грешили, а Воздействие Божье на него очевидно»* (Joh 9, 1-3). Совершенно ясно, что Иисус указывает на связь между грехом, виной и болезнью. Исходя из этого ответа Божьего, я думаю, нельзя, имея ввиду пандемию «короны», говорить о «каре Божьей». Здесь должно стать понятным Воздействие Божье. Исходя из чего мы видим воздействие Бога?

Конечно, не через чудесное вмешательство – Иисус сотворит чудо чуть позже – но он четко сформулировал, прежде всего: «Мы должны завершить те дела, которые посланы».

Страдания слепых тогда, также, как страдания сегодняшних людей – всё равно, чем они вызваны, пандемией COVID-19 или террором, несправедливой войной или голодом, требует от нас, христиан, и сегодняшних молодых последователей Иисуса, через наше участие, нашу Веру и наши молитвы «сделать видимым Воздействие Божье».

Сейчас можно подумать, что Бог посылает нам «экзамены», такие как удары судьбы или просто в виде пандемии, чтобы проверить нашу Веру, испытать ее.

Но что же это был бы за Бог, который людей, как в Евангелии, делает слепыми или в пандемию больными, чтобы другие находили возможность испытать

свою Веру??? В любом случае, это не Бог Библии, не Бог Иисус. Я думаю, в теологическом толковании, мы приходим к вопросу: «Почему» через ответ Книги Иова о том, что не существует достаточного объяснения: мы не знаем, почему Мир такой, какой он есть, почему одни страдают, а другие нет, у одних тяжелая судьба, а другие защищены от всех возможных опасностей. Мы бы это охотно узнали, мы хотим это знать, но для нас это просто невозможно. Мы от этого злимся, разочаровываемся, протестуем, но в конце дня ответ все тот же: мы просто не знаем...

И задачей церкви остается единственное: сделать Воздействие Бога зримым в этом мире.

Редакция

## Jüdische Feiertage 5781

*Heute sprechen wir mit Rabbiner Shaul Nekrich über die herbstlichen Feste. Wie waren die Feiertage unter Corona-Einschränkungen?*

– Sowohl für die G'ttesdienste als auch für die Hohen Feiertage gelten Corona-Regeln. G'ttesdienste finden jetzt bei einer kleinen Versammlung in der Synagoge, mit 10-15 Personen statt. Mit Sonnenuntergang am 18. September 2020 begann Rosch HaShana. Wie alle jüdischen Feste wird Rosch HaShana in Gebeten verbracht. Ein wichtiger Brauch ist, während des Morgengebets das Schofar (Horn) zu blasen.

*Ist Rosch HaShana ein jüdisches Neujahr?*

– Es ist ein Tag für die Berechnung der Jahre seit der Erschaffung der Welt sowie ein Tag des Gerichts, an dem der Allmächtige über die ganze Welt richtet. Rosch HaShana bedeutet nicht Silvester, sondern Kopf des Jahres. Es ist ein Tag, von dem das ganze Jahr und das Wohlbefinden in ihm abhängen.

*Fällt das Urteil an Rosch haSchana?*

– Das Urteil an Rosch HaSchana ist nicht endgültig. Jeder Mensch hat noch zehn Tage bis zu Jom Kippur, dem Tag der Versöhnung, damit er begangenes Unrecht wiedergutmachen kann.

*Worin liegt der Sinn des Festes?*

– Jom Kippur wird übersetzt als „ein Tag wie Purim“. Damals, zur Zeit des persischen Königs Achaschwerosch wurden, dank der klugen Königin Esther, die Juden vor ihrer Feinden gerettet. Während dieser und ähnlicher Ereignisse war der Allmächtige bei uns, auch wenn er uns verborgen blieb. An Jom Kippur erinnern wir uns daran, dass wir vor Ihm erbeben und Liebe zu Ihm empfinden.

*Beginnen nach der Sühne die fröhlichen Tage?*

– Nur vier Tage trennen Jom Kippur vom Sukkot-Fest, das als „Zeit unserer Freude“ genannt wird. 5781 begann das Fest am 2. Oktober und dauerte 7 Tage. An diesen Tagen saßen die Juden in einer Laubhütte (Sukka). Die Sukka erinnert an die 40-jährige Wanderung durch die Wüste während

des Auszugs aus Ägypten, sowie an das Vertrauen, das unsere Vorfahren gezeigt haben, indem sie sich voll auf den Allmächtigen verließen.

*Kurz über den Abschluss der jüdischen Feiertage 5781?*

– Am achten Tag vor Beginn des Sukkot-Festes feierten wir in kleiner Zusammensetzung in der Synagoge Simhat Thora. An diesem Tag wird die Thoralesung beendet und beginnt wieder von vorne. Simchat Tora ist das Fest der Thorafreude. In diesem Fall freut sich auch ein Mensch, der die Thora nicht liest auf dem Fest. Auf diese Weise hat er ein feines Gefühl der Heiligkeit der Thora, das für immer bleibt.

*Vielen Dank für die Erläuterungen. Haben sie noch eine Botschaft für unsere Gemeindeglieder zum neuen Jahr?*

– Ich wünsche allen ein gutes, gesundes und friedliches Jahr 5781!

Redaktion

## Еврейские праздники 5781 года

*Сегодня мы говорим с раввином Не-кричем об осенних праздниках. Рав Шауль, как проходили праздники в условиях ограничений, связанных с коронавирусом?*

– И обычные службы, и праздничные Богослужения проходят сейчас по правилам, при небольшом собрании в синагоге, 10-15 человек. Вечером 18 сентября начался Рош а-Шана. Подобно всем еврейским праздникам Рош а-Шана проводится в молитвах. Важным атрибутом этого праздника является шофар, в который трубят в ходе утренней молитвы.

*Рош а-Шана – это еврейский Новый год?*

– Это день, когда Всевышний судит весь мир, не только евреев, но и каждого человека. Рош а-Шана в переводе означает не Новый год, а голова года. Это такой день, от которого зависит весь год и благополучие в нём. В иудаизме Рош а-Шана – это не просто смена даты или конец года и начало следующего, а очень важный день.

*В этот день решается, каким будет следующий год?*

– Да, это так. Но у нас ещё есть 10 дней, когда мы можем отменить приговор. Это дни раскаяния, и их кульминация Йом Кипур как день искупления, после которого уже ничего нельзя изменить.

*В этом и состоит смысл праздника?*

– Не совсем. Само название может быть

прочитано как «Ке-Пурим»: «подобный Пуриму». Тогда, во время правления персидского царя Ахашвероса, благодаря мудрой дочери своего народа Эстер, евреи были спасены от рук врагов. Во время этих и всех подобных событий Всевышний был с нами, даже, когда он от нас скрыт. В осенний праздник Йом Кипур мы это знаем и помним, у нас рождается чувство трепета и любви к Нему, – в этом смысл и цель праздника Йом Кипур.

*После искупления начинаются радостные дни?*

– Всего четыре дня отделяют Йом Кипур от праздника Суккот, который называется «временем веселья нашего». В 5781 году он начался 2 октября и продолжался 7 дней. В эти дни евреи сидят в шалаше (Сукке), которая напоминает нам о годах странствования в пустыне и о той уверенности, которую проявили наши предки, полностью полагаясь на Всевышнего.

*Коротко о завершении еврейских праздников 5781 года?*

– На восьмой день от начала праздника Суккот мы в небольшом составе праздновали в синагоге Симхат Тора (радость Торы). В этот день завершается годичный цикл чтения Торы и сразу же начинается новый.

В данном случае, даже человек, который не читает Тору, радуется на празднике

Симхат Тора. Таким образом, у него рождается чувство святости Торы, которое остаётся с ним навсегда.

*Спасибо, рав Шауль, какое послание Вы хотите передать нашим читателям?*

Ещё раз поздравляю Вас с наступившим 5781-м годом и желаю, чтобы Всевышний послал Вам мира, здоровья и всех благ!

Редакция



**Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde Kassel wünscht allen Mitgliedern und ihren Angehörigen ein Jahr des Friedens sowie Gesundheit und Wohlergehen!**

**Правление еврейской общины Касселя желает всем членам нашей общины, их родным и близким благополучия и мирного нового года, а также здоровья и благополучия!**

## Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kassel e. V.



# Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kassel e.V.

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sind in der Bundesrepublik Deutschland nach der Befreiung vom nationalsozialistischen Unrechtsstaat entstanden. Sie gründeten sich im Bewusstsein der historischen Schuld und stellten sich der bleibenden Verantwortung angesichts der in Deutschland und Europa von Deutschen betriebenen Vernichtung jüdischen Lebens.

Begründet in der biblischen Tradition folgen wir der Überzeugung, dass im politischen und religiösen Leben Orientierung nötig ist, die ernst macht mit der Verwirklichung der Rechte aller Menschen auf Leben und Freiheit ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft oder des Geschlechts.

So setzen wir uns ein für:

- Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden bei gegenseitiger Achtung aller Unterschiede
- Erinnerung an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum
- Selbstbesinnung in den christlichen Kirchen hinsichtlich ihres theologisch begründeten Antijudaismus

– Bewahrung der noch erhaltenen vielfältigen Zeugnisse jüdischer Geschichte und Kultur

– Entfaltung freien, ungehinderten jüdischen Lebens in Deutschland

– Solidarität mit dem Staat Israel als jüdischer Heimstätte.

Wir wenden uns entschieden gegen:

- alle Formen der Judenfeindschaft, religiösen Antijudaismus, rassistischen und politischen Antisemitismus sowie Antizionismus
- Rechtsextremismus und seine Menschenverachtung
- Diskriminierung von Einzelnen und Gruppen aus religiösen, weltanschaulichen, politischen, sozialen und ethnischen Gründen

Zur Verwirklichung unserer Ziele beteiligen wir uns an der allgemeinen Bildungs- und Erinnerungsarbeit und kooperieren mit Gruppen, Schulen, kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen sowie der jüdischen Gemeinde. So veranstalten wir Vortragsabende, Lesungen, Konzerte, Gedenkfeiern und geben einen 2 mal jährlich erscheinenden Rundbrief heraus, den man unter der unten angegebenen Mail-Adresse abonnieren kann.

Eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung ist die „Woche der Brüderlichkeit“ im März, in der wir unsere traditionelle „Doppelschriftauslegung“ anbieten. Hier wird ein biblischer Text im Gespräch zwischen einer jüdischen und einer christlichen Position ausgelegt. So lernen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede unserer Traditionen kennen. Ebenfalls im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit findet eine Dialogveranstaltung zwischen Juden, Christen und Muslimen statt, die sich unter einem aktuellen Thema an Jugendarbeiter/innen und Lehrer/innen wendet.

Die Kasseler Gesellschaft ist eine von insgesamt 83 Gesellschaften, die im Deutschen Koordinierungsrat als Dachverband zusammengeschlossen sind. Unsere Gesellschaft hat drei Vorsitzende und einen Beirat. Jüdische Vorsitzende: Renate Pfromm, Katholische Vorsitzende: Gemeindefereferentin Beatrix Ahr und Evangelische Vorsitzende: Pfarrerin Eveline Valtink.

**Unsere Mail-Adresse lautet:**

*info@cjz-kassel.de*

## Общество христианско-еврейского сотрудничества

Наше общество было образовано в Федеративной Республике Германия после освобождения от национал-социализма. Его создание опиралось на осознание исторической вины, и призывало к ответственности за уничтоженную в Германии и Европе еврейскую жизнь.

Общество учреждено в библейской традиции. Мы убеждены, что в политической и религиозной жизни нужен ориентир, который действительно реализует права всех людей на жизнь и свободу, независимо от вероисповедания, происхождения и пола.

Мы выступаем за:

- понимание и совместную работу христиан с евреями при внимании к различиям
- память о происхождении иудаизма и христианства
- самоопределения в отношении теологически обоснованного антииудаизма
- сохранение оставшихся многосторон-

них свидетельств еврейской истории и культуры

– развитие свободной, беспрепятственной еврейской жизни в Германии

– солидарность с Израилем, как родиной евреев

Мы решительно против:

– всех форм враждебности к евреям, религиозного антисемитизма, расистского и политического антисемитизма

– правого экстремизма и его презрения к человеку

– дискриминации отдельных людей и их групп по религиозным, идеологическим, политическим, социальным и этническим причинам

Для реализации наших целей мы принимаем участие в обучении, работе с воспоминаниями, кооперируемся с группами, школами, церковными и общественными организациями, а также с еврейской общиной. Мы организуем лекции, концерты, Дни памяти и рассылаем, выходящие два раза в год, информационные письма,

которые можно абонировать через данный внизу интернет-адрес.

Повторяющееся событие: каждый год в марте мы проводим «Неделю братства» – наше традиционное мероприятие, где предлагается дискуссия на тему «Двустороннее толкование текстов». Здесь обсуждается библейский текст с позиции христианства и иудаизма. Так мы знакомимся с общим и различным в наших традициях. Также в рамках «Недели братства» проводится мероприятие «Триалог» между евреями, христианами и мусульманами, что является актуальной темой. Оно обращено к молодежи и учителям.

Кассельское общество – одно из 83-х, которые объединены немецким Координационным советом. У нас три председателя и консультативный совет: еврейский председатель: Рената Пфромм, католический председатель: референт общины Беатрикс Ар и евангелический председатель: Эвелина Фалтинк.

**Наш интернет-адрес:** *info@cjz-kassel.de*

# Das Osterfest unter den Bedingungen des Lock down

## Gespräch mit Marion Holl, einem Gemeindemitglied der Kirchengemeinde Heilig-Kreuz in Fuldata-Ihringshausen:

*Für mich war es das erste Mal in meinem Leben, dass ich die Feier des Osterfestes nicht in der Gemeinschaft der Kirchengemeinde feiern konnte. Liebe Marion, Du bist mir als engagiertes Gemeindemitglied bekannt und ich weiß, wie sehr Du die Gottesdienstgemeinschaft in unserer Kirchengemeinde schätzt. Was ging Dir als erstes durch den Kopf, als Du erfahren hast, dass wir in diesem Jahr die Osterliturgie nicht gemeinsam in der Kirche feiern können?*

– Ich war zutiefst traurig, weil für mich das Osterfest mit Gründonnerstag und Karfreitag die wichtigste Zeit im Kirchenjahr ist. Am schlimmsten war, dass unsere Tochter aus München nicht zu uns kommen durfte und wir Ostern nicht mit der ganzen Familie feiern konnten.

*Viele Gemeindemitglieder haben nach der anfänglichen Enttäuschung eigene Ideen entwickelt, wie sie das Osterfest mit Partnern und in der Familie begehen können. Wie habt ihr zuhause das Osterfest begangen?*

– Ich bin am Ostermorgen schon um kurz nach 5 Uhr mit meinem Mann ins Feld gegangen und wir haben in einer Feuerschale ein kleines Osterfeuer gemacht. Es war ein tolles Erlebnis, das Morgenerwachen



mit dem Vogelgezwitscher, einem Fuchs auf Mäusejagd und einem wunderschönen Sonnenaufgang zu erleben. Danach haben wir mit unserer Tochter geskyped und ich habe mir den Ostergottesdienst im Fernsehen angeschaut. Am Nachmittag haben wir noch einen Spaziergang zu meinen Eltern gemacht und einen Ostergruß vor die Tür gestellt.

*Wie ihr haben auch viele andere aus der Gemeinde ihre ganz persönlichen Erlebnisse gehabt. Habt ihr eure Erfahrungen mit anderen geteilt?*

– Ja, ich habe meine Morgenbilder bei WhatsApp eingestellt und ich habe mit mei-

ner ganzen Familie telefoniert.

*Ich danke Dir für deine persönlichen Eindrücke. Dadurch, dass ich mit euch und mit vielen anderen aus der Gemeinde die persönlichen Erlebnisse teilen konnte, war das Osterfest für mich in diesem Jahr auf ganz neue Weise ein bereicherndes Erlebnis.*

*Pfarrer Martin Gies*

### Kurze Vorstellung

Martin Gies ist seit Anfang Dezember 2019 neuer Dechant der Katholischen Kirche. Gies ist Pfarrer der

Pfarrkuratie Heilig-Kreuz in Fuldata und Administrator der Pfarrkuratie St. Wigbert in Reinhardshagen.

Im August 2002 wurde er als Pfarrer in der Pfarrkuratie Heilig-Kreuz in Ihringshausen eingeführt. 2010 übernahm er zusätzlich als Administrator die Seelsorge der Pfarrkuratie St. Wigbert in Reinhardshagen. „Ich bin gerne in Nordhessen als Pfarrer tätig, weil mich die gute ökumenische Zusammenarbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung und Geschwisterlichkeit geprägt ist, sehr bereichert“, so Martin Gies

*Anm. der Redaktion*

# Пасхальные праздники в условиях карантина

## Разговор с Марион Холль, членом церковной общины Heilig-Kreuz in Fuldata-Ihringshausen:

*Это было первый раз в моей жизни, когда я не мог праздновать Ostern (Пасха - ред.) в кругу своей общины.*

*Дорогая Марион, я знаю тебя как очень заинтересованного члена общины, и я знаю, как высоко ты ценишь наше общество в Богослужениях и общинной жизни. Что ты подумала в самое первое мгновение, когда узнала, что в этом году мы не сможем праздновать пасхальную литургию все вместе в церкви?*

– Я была глубоко опечалена, потому что для меня пасхальные праздники с Великим четвергом и Страстной пятницей – важнейшее время в церковном календаре. Но самым скверным была нереальность приезда нашей дочери, живущей в Мюнхене, и невозможность отметить праздник всей семьей.

*После первого разочарования многие члены общины пришли к идее празднования Пасхи с партнёрами и в семьях. Как вы в семье отметили пасхальные праздники?*

– Пасхальным утром сразу после пяти, мы с мужем отправились в поле, где в жаровне зажгли маленький огонь. Это было глубокое переживание: проснуться утром с пением птиц, увидеть лису за мышинной охотой, насладиться чудесным восходом солнца. После этого мы пообщались с дочерью по скайпу. Затем я посмотрела пасхальное богослужение по телевизору. А после обеда мы прогулялись к дому моих родителей, и поставили у их двери пасхальный подарок. *Также как вы, свои личные впечатления получили и другие члены общины. А вы своим опытом поделились с кем-то?*

– Да, я отправила фотографии своего утра по Whats App, а также перезванивалась со всей семьей.

*Спасибо тебе за твои персональные впечатления. В связи с тем, что я обменивался опытом с вами и еще со многими другими членами общины, пасхальные праздники в этом году стали для меня*

*новым обогащающим опытом.*

*Пастор Мартин Гисс*

### Краткое представление

Мартин Гисс с начала декабря 2019 года – новый декан католической церкви. Гисс – пастор прихода Heilig-Kreuz in Fuldata и администратор прихода St. Wigberg в Рейнхардсхагене.

В августе 2002 года он был введен в должность пастора в приходе Heilig-Kreuz in Ihringshausen. В 2010 г. он стал также администратором в приходе St. Wigberg в Рейнхардсхагене. «Я с удовольствием работаю пастором в северном Гессене, потому что здесь хорошая церковная соборная совместная работа друг с другом, основанная на признании и братстве, обогащающая нас», – говорит Мартин Гисс.

*Прим. редакции*

# Antisemitismus zwingt zur Wachsamkeit

Bei einer Pressekonferenz in Berlin im Juni äußerte sich Bundesinnenminister Horst Seehofer besorgt über den Anstieg politisch motivierter Straftaten 2019. Dabei lag die Zahl der gemeldeten antisemitischen Straftaten über 2.000. Rechtsextreme Straftaten machen davon mehr als die Hälfte aus. „Die größte Bedrohung geht vom Rechtsextremismus aus“, so Seehofer. „Dieser schlimmen Entwicklung“ wird seit dem letzten Jahr mit legislativen Maßnahmen, wie dem „Gesetz zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und der Hasskriminalität“, begegnet.

Seehofer mahnte weitere Wachsamkeit gegen Rechtsextremismus an. Er erinnerte an den rechtsradikalen Anschlag von München 2016, den Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke am 2. Juni 2019 und den rechtsextremistisch motivierten Anschlag in Halle am 9. Oktober 2019. „Antisemitismus ist kein einheitliches Gebilde und kommt aus unterschiedlichen politischen Richtungen“, so der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster. „Corona dient eindeutig als Katalysator für Verschwörungsmymen durch Corona-Demos und auch für den Antisemitismus.“



Ein bei Twitter gepostetes Foto zeigt einen angehefteten Judenstern. Hygienespaziergang in Kassel am 16. Mai

Foto: HNA

Bei Corona-Protesten in Deutschland waren den „Judensternen“ nachgebildete Zeichen mit der Aufschrift „Ungeimpft“ zu sehen, mit denen die Nationalsozialisten einst jüdische Mitbürger gekennzeichnet hatten, sowie eine Stilisierung des Eingangsportals des NS-KZ Auschwitz mit den Worten 'Impfen macht frei'. Der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung, Felix Klein, forderte dagegen ein konsequentes Vorgehen: „Auf solchen Demonstrationen wird die Shoa relativiert, indem etwa die Maskenpflicht mit dem Tragen des Judensterns

im Nationalsozialismus verglichen wird“.

Auch in Kassel trafen sich am 16. Mai mehrere Personen zu einem sogenannten Hygienespaziergang. Wie ein bei Twitter gepostetes Foto zeigt, heftete ein Mann auf seinem T-Shirt einen Judenstern an. Ein anderer Teilnehmer trug eine schwarz-weiß-rote Reichsflagge. Die Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Beate Hofmann, forderte ein Verbot des Tragens von Motiven aus der NS-Diktatur auf Demonstrationen. In einem vom 26. Juni auf der Internetseite der Landeskirche veröffentlichten Brief an die Oberbürgermeister der Städte Kassel, Hanau, Marburg und Fulda, bezeichnete Hofmann das Tragen der „Davidsternen“ als unerträgliche Verunglimpfung der Opfer des Holocausts. Sie weist darauf hin, dass das Tragen der „Judensterne“ auf Münchner Demos offiziell verboten ist. „Bei aller Meinungs- und Demonstrationsfreiheit kann nicht hingegenommen werden, dass das Andenken an die Opfer des Holocaust, zu derartig zynischen Inszenierungen instrumentalisiert wird“, schreibt Hofmann.

„Bei aller Meinungs- und Demonstrationsfreiheit kann nicht hingegenommen werden, dass das Andenken an die Opfer des Holocaust, zu derartig zynischen Inszenierungen instrumentalisiert wird“, schreibt Hofmann.

Larysa Chernina

## Антисемитизм заставляет быть бдительными

17 июня состоялась пресс-конференция главы МВД Германии Хорста Зеехофера на тему: состояние политически мотивированной преступности в 2019 году. Из общего числа преступлений, совершённых в прошлом году, было зарегистрировано около 2000, имеющих антисемитскую направленность. Из них более 50 процентов имели правоэкстремистскую подоплёку. «Верным ответом правового государства станет разработанный закон против правового экстремизма и ненависти» – подчеркнул Зеехофер.

«Есть все основания быть крайне бдительными», – глава МВД Германии напомнил о теракте в Мюнхене 2016 г., совершённом правым радикалом, а также об убийстве в Касселе политика из ХДС д-ра Вальтера Любке 2 июня 2019 года и нападении правого экстремиста на синагогу в Халле 9 октября 2019 года.

«Антисемитизм – это массовая проблема», – считает президент Центрального совета евреев в Германии Йозеф Шустер. – «Коронавирусный кризис стал катали-

затором разжигания ненависти к евреям, распространения мифов о заговоре и проведения связанных с этим демонстраций».

На демонстрациях против ограничений в связи с пандемией в разных городах Германии можно было видеть таблички с надписью, как на воротах Освенцима: «Вакцинация сделает вас свободным», а также шестиугольные жёлтые звёзды с надписью «невакцинированный». Похожие гексаграммы еврейские жители были вынуждены носить на оккупированных нацистами территориях в 1939 г. Уполномоченный по борьбе с антисемитизмом Феликс Кляйн потребовал принять меры, поскольку «на таких демонстрациях отрицается Холокост, путём неуместного сравнения обязательного ношения масок и жёлтых звёзд, которые нацисты заставляли носить евреев для идентификации», – сказал он.

16 мая в Касселе довольно много людей собралось на так называемую прогулку с соблюдением правил гигиены. Как видно на фото, выставленных в интернете,

один из участников нашёл на футболку жёлтую звезду, другой несёт красно-чёрно-белый флаг третьего Рейха.

Епископ Евангелической церкви Кургессен-Вальдек Беата Хофманн в письме к бургомистрам городов Кассель, Ханану, Марбург и Фульда, опубликованном 26 июня на сайте евангелической церкви «ЕККВ», потребовала запретить использование на демонстрациях мотивов нацистской диктатуры. «Евангелическая церковь Кургессен-Вальдек считает эти мотивы невыносимым оскорблением жертв Холокоста», – обращается Хофманн к бургомистрам. – Ввести такой запрет в Вашей юрисдикции, например, как это уже сделали в Мюнхене, запретив носить воссозданные на символах нацистов звезды Давида». Свобода выражения мнений и демонстраций не допускает, чтобы память жертв Холокоста была использована в таких циничных инсценировках.

Лариса Чернина

# Ein deutliches Verbot des Missbrauchs des Davidsterns gefordert

Liebe Lesende,

die letzten Monate haben uns eine erschreckende Erkenntnis gebracht:

Der Antisemitismus war nie weg. Er war nur versteckt, unsichtbar, verborgen. Er hat in Winkeln überlebt: am Stammtisch, am Arbeitsplatz, bei Gesprächen hinter vorgehaltener Hand, in alltäglichen Sprüchen und Gemeinheiten. Manchmal blitzte er auf und war zu hören und zu sehen. Dann hieß es, es sei „nur“ eine unbedachtsame oder verbohnte Bemerkung. Er war offiziell gesellschaftlich geächtet und schien nur bei einigen Radikalen oder Unverbesserlichen noch vorhanden zu sein.

Das war ein Irrtum. Ein Irrtum, den freilich vor allem nicht teilen und teilen, die davon direkt betroffen sind. Der Irrtum war auch, dass Antisemitismus nur ein Phänomen des Rechtsradikalismus ist. Das ist die vielleicht bitterste Erkenntnis der letzten Jahre, vor allem befeuert durch die Corona-Pandemie: Es gibt einen vermeintlich „unpolitischen“ Antisemitismus, der sich aus der hochgefährlichen Suche nach „Schuldigen“ ergibt. Und das ist keine Frage des Bildungsstandes, der Schichtzugehörigkeit oder der politischen



*Beate Hofmann hat in ihrem Brief an die Oberbürgermeister ein deutliches Verbot des Missbrauchs des Davidsterns gefordert.*

*Foto: www.evangelisch.de*

Herkunft. Durch den Nationalsozialismus hat der Antisemitismus in Deutschland eine Symbolsprache entwickelt, die ebenso gemein wie wirkungsvoll ist. Kampf gegen den Antisemitismus ist daher immer auch – beileibe nicht nur! – ein Kampf gegen diese Symbole. Wir müssen genau beobachten, wie sich diese Symbolsprache verschiebt. So ist die schwarz-weiß-rote Flagge des

Kaiserreiches zum Ersatz für die verbotene Hakenkreuzfahne geworden. Der Missbrauch des Davidsterns ist sogar eine besonders widerliche Variante dieser Umdeutung eines Symbols und seines Missbrauchs. Darum habe in meinem Brief an die Oberbürgermeister ein deutliches Verbot des Missbrauchs dieser Symbole gefordert.

Das ist freilich nur ein Aspekt im Kampf gegen Antisemitismus. Aber gerade weil der Glauben auf Symbole angewiesen ist, braucht es hier besondere Aufmerksamkeit. Antisemitismus stört nicht nur den sozialen Frieden und den politischen Konsens. Er ist lebensgefährlich. Als Christinnen und Christen engagieren wir uns gegen Antisemitismus, nicht nur, weil hier durch ihn Menschen ausgegrenzt und bedroht werden, sondern weil der jüdische und der christliche Glaube eine gemeinsame Wurzel im Glauben an den einen Gott haben und der Hass auf jüdische Menschen auch unsere Wurzeln trifft.

*Ihre*

*Beate Hofmann*

*Bischofin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck*

## Требование строгого запрета оскорблений Звезды Давида

Дорогие читатели,

в последние месяцы мы пришли к пугающему пониманию:

Антисемитизм никогда не исчезал. Он был только спрятан, невидим, скрыт. Он выжил в укромных местах: за обычным застольем, на рабочем месте, в дружеских беседах, повседневной риторике и подлости. Иногда он высвечивается, и мы его видим и слышим. Тогда говорят, что это только одно опрометчивое замечание. Антисемитизм был объявлен вне закона, и выглядело так, что он прояслялся только у радикалов или других, неисправимых элементов.

Это было заблуждением. Ошибочное мнение, которое, правда, не разделяли и не разделяют те, которых это касается напрямую. Ошибочным было также считать, что антисемитизм лишь феномен правого радикализма. Это, пожалуй, самое горькое открытие последних лет, прежде всего, спровоцировано пандемией «Короны»: существует мнимый «не политический» антисемитизм, который

является результатом поиска «виновных». И это не вопрос уровня образования, социальной принадлежности и политического происхождения. С подачи национал-социализма антисемитизм в Германии развился в язык символов, который так же эффективен, как и подл. Следовательно, борьба с антисемитизмом – это постоянная – и не только! – борьба с этими символами. Мы должны точно отслеживать, на что этот язык направлен. Например, чёрно-бело-красный флаг кайзеровского Рейха, ставший заменой запрещённого флага со свастикой. Оскорбление Звезды Давида является особенно отвратительным вариантом переосмысления этого символа и его оскорблением. Поэтому, в моём письме к бургомистрам (четырёх городов Гессена – ред.), я потребовала строгий запрет оскорбления этих символов.

Это, конечно, один аспект борьбы с антисемитизмом. Но именно потому, что Вера зависима от символов, здесь требуется особое внимание. Антисемитизм мешает не только социальному миру и полити-

ческому согласию. Он опасен для жизни. Как христиане мы обязаны выступать против антисемитизма, не только потому, что из-за него обособляются люди и ставится под угрозу их жизнь, но и потому, что иудаизм и христианство имеют один корень своей Веры в Единого Бога, и ненависть к евреям наносит удар также по нашим корням.

*Ваша Беата Хофманн*

*Епископ евангелической церкви Курхессен-Валдек*

### Дорогие члены общины!

Для улучшения обмена информацией просим Вас сообщить или уточнить адрес своей электронной почты. В случае переезда, просим сообщить адрес Вашего нового места жительства.

Контакт: [jg.ks21@yahoo.de](mailto:jg.ks21@yahoo.de)

*Марина Куликова*

## Persönliche Begegnungen mit jüdischen Menschen

In meiner Kindheit und Jugend waren jüdische Menschen die, die nicht da waren, die in Steinheim fehlten. Mein Vater erzählte von ihnen - oft. Sie hatten das Steinheim seiner Kindheit geprägt und selbstverständlich dazugehört: in ihren Häusern, mit ihren Familie und Kindern, mit ihren Berufen, ihrer Synagoge, ihrem Friedhof.

Selbstverständlich dazugehört – das war lange vorbei. Geschichte. Grausame Geschichte. Durch das Erzählen meines Vaters hatte die Geschichte für mich Namen. Menschen seiner Nachbarschaft, die - wie ich knapp 40 Jahre später - einfach nur leben wollten. Zum Leben bestimmt – grausam ermordet – alle...

Und dann hing da bei uns zuhause ein Foto: Ben Gurion in der Wüste Negev, im Kibbuz Sde Boker. 1966, als Konrad Adenauer ihn dort besuchte. Mein Vater hatte bei den Aufnahmen Regie geführt... Seitdem hatte er Kontakte nach Israel – und begann ab Ende der 70-er Jahre, dort jährlich eine Woche zu Ostern zu verbringen. Wenn Pessach zur selben Zeit war, feierte er bei seinen israelischen Freunden. Es war normal, dass Freunde vom Fernsehen (mein Vater arbeitete beim ZDF) uns zuhause besuchten. Produzenten, Kameraleute... Manchmal erzählte er, dass sie jüdisch waren. Ob sie seine Geschichte



*Beatrix Ahr, Dipl.theol, Pastoralreferentin, Mentorin  
Mentorat für Lehramtsstudierende  
katholische Theologie*

*Foto: privat*

als junger Soldat im II. Weltkrieg kannten? Ob er die Geschichten ihrer Familien kannte? Ja... - und trotzdem – oder, wie soll ich sagen – waren sie Freunde. Weil sie sich als Menschen begegnen konnten?!

Nach dem Abitur führten mich diese Begegnungen dazu, dass ich – aufgeteilt auf zwei Sommer – sechs Monate im Kibbuz Tzor'a lebte. Ich wusste – auch bei Besuchen zuvor – nie, wie ich mich verhalten sollte. Ich war nicht so unkompliziert wie mein Vater. „Vergeben – nicht vergessen“, sagte eine Jerusalemer Freundin, so lasse sich leben. Daran denke ich oft. Und auch daran, dass ich zu dieser Zeit dachte, zu den Wurzeln zurückkehren zu sollen. Eine Amerikanerin, Volunteer wie ich im Kibbuz, hatte sich auf den Weg gemacht, zum Judentum zu konvertieren. Könnte dies auch mein Weg sein?, fragte ich mich.

All das ist lange her. Ich bin nicht konvertiert. Ich habe katholische Theologie studiert. Aber ich bin geprägt von meinen Wurzeln – nicht nur in der Familie, auch im Glauben. Mein christlicher Glaube wurzelt im jüdischen. Manchmal fühle ich mich als jüngere Schwester gegenüber den jüdischen Geschwistern: eine Schwester, die nicht so viel weiß, die noch lernen muss, die sich freut über Begegnung und Miteinander. Weil wir uns als Menschen begegnen können. Heute!

*Beatrix Ahr, kath. Theologin,  
Pastoralreferentin*

## Личные встречи с людьми еврейской национальности

В моём детстве и юности людьми еврейской национальности были те, «которых не было», которые в Штайнхайме (город в земле Сев. Рейн-Вестфалия - ред.) отсутствовали. Мой отец рассказывал о них часто. Эти люди оставили отпечаток в Штайнхайме, – городе его детства и, разумеется, были его частью: в их домах, с семьями и детьми, с их профессиями, их кладбищем.

Разумеется – «быть частью» – уже давно закончилось... История. Изуверская история... Из рассказов моего отца в истории появились имена. Люди, его соседи, которые, – как и я, – через почти 40 лет, просто хотели жить!

Предназначенные жить – жестоко убиты – все...

У нас дома висела фотография: Бен Гурион в пустыне Неgev, в киббуце Сде Бокер. 1966 год, когда его посетил Конрад Аденауер. Мой отец режиссировал съемки... С тех пор он был связан с Израилем. С конца 70-х годов он проводил

там неделю перед Остерн (Пасхой). Если совпадали по времени Остерн и Пессах, папа праздновал вместе со своими израильскими друзьями. У нас было нормой, что его друзья «из телевизора» (папа работал на ZDF) приходили к нам домой. Режиссеры, операторы... Иногда отец рассказывал, что они по национальности евреи. Знали ли они его историю, – молодого солдата Второй мировой войны?

Знал ли он истории их семей? Да... – и не смотря на это... либо, как я должна выразиться: они были друзьями. Потому что могли встречаться друг с другом просто как люди?!

После окончания гимназии эти встречи привели меня на два лета (в общей сложности, на шесть месяцев) в киббуц Цора. Я не знала как себя вести. Я не была такой простой, как мой отец. «Простить», – это не значит «забыть», сказала моя иерусалимская подруга, – по этому принципу нужно жить. Я часто думаю об этом. И ещё о том, что я в то время размышляла

о необходимости возврата к своим корням. Одна американка, волонтер, как и я, в киббуце, решила конвертировать себя в иудаизм. «Может и мне пойти таким путём?» – спрашивала я себя.

Это всё было давно. Я не конвертировала себя. Я изучала католическую теологию в высшей школе. Но мои корни наложили на меня отпечаток – не только в семье, но и в вере. Моя христианская вера коренится в иудаизме. Иногда я чувствую себя как младшая среди еврейских сестёр: сестра, которая должна ещё многому научиться, которая радуется возможности встретиться и быть вместе.

Потому что мы можем относиться друг к другу как люди. Сегодня!

*Беатрикс Ар, католический теолог,  
пастор-референт,  
наставник педагогического факультета  
католической теологии*

## Eine würdige Nachfolge

Am 1. August 2020 setzte sich unsere Sozialarbeiterin Mila Nachlis zur Ruhe nachdem sie unserer Gemeinde und ihren Menschen fast ein Vierteljahrhundert gewidmet hat. „Ich werde als Großmutter arbeiten“, scherzt Mila. Ihre zwei Enkel und die kleine Enkelin freuen sich darauf.

Als Sozialarbeiterin versuchte Mila immer, Menschen zu helfen. „Aber ich ließ mir von niemandem auf dem Kopf herumtanzen, wofür man mich 'die eiserne Lady' nannte“, erinnert sie sich. Trotzdem gewann Mila Nachlis Autorität der Gemeindeglieder und wurde zu einem untrennbaren Bestandteil der Gemeinde. „Was wird jetzt ohne

Mila?“, die Menschen sind besorgt. „Ich hoffe, dass es eine würdige Nachfolge gibt“, antwortet sie.

Nach unserem Treffen mit Marina Kulikova, die an ihre Stelle als Sozialarbeiterin tritt, waren wir gleicher Meinung. Drei Monate lang lernte sie aus der Erfahrung von Mila Nachlis für ihre zukünftige Arbeit.

Im Juli 2003 zog Marina Kulikova mit ihrer Familie nach Deutschland. In St. Petersburg arbeitete Marina jahrelang als Buchhalterin bei der bekannten Firma Kodak. „Ich hatte einen sehr interessanten Job“, erinnert sie



Marina Kulikova und Mila Nachlis bei der Übergabe der Dokumentation (v.l.)  
Foto: Redaktion

sich. „Ich mag jede Arbeit, die mit Rechnungen, Dokumenten, Computern zu tun hat“. Nach ihrer Ankunft in Deutschland konnte Marina ihre Sprachkurse beenden. 2005 wurde ihre jüngste Tochter Ksenia geboren, die viele Gemeindeglieder als aktive Teilnehmerin des Kinderensembles und anderer Veranstaltungen kennen. Zurzeit ist sie in der 9. Klasse und hat gute Noten. Die älteste Tochter Veronica ist 23 Jahre alt. Sie lebt in Kassel und arbeitet als Vertriebsleiterin einer großen Firma.

Als die jüngere Tochter in die erste Klasse

ging, nahm Marina einen Job bei Stoll Gebäudeservice an. „Ich hatte keine Angst vor einem Job, wollte meinem Mann helfen, die Familie zu ernähren“, erzählt Marina. „Er arbeitet als Automechaniker bei Mitsubishi Autozentrum am Wesertor“. Später arbeitete Marina fünf Jahre als Küchenhelferin im Medical Senioren-Park in Vellmar.

Jetzt, als Marina den Vorschlag bekam, sich in ein neues Gebiet einzuarbeiten, stimmte sie zu. „Ich arbeite sehr gerne mit Menschen, mein Charakter hilft mir, mit allen freundlich umzugehen“, erzählt Marina. Sie stellt fest, dass die ganze Dokumentation, die sie in einem

sehr guten Zustand von Mila übernahm, ihr den Erfolg bei der weiteren Arbeit garantiert. „Natürlich, Mila Nachlis ist ein Profi, sie kennt alle Mitglieder der Gemeinde und kann sich an ihre Adresse erinnern“, sagt Marina. Sie weiß, das Ansehen ihrer Vorgängerin zu gewinnen wird schwierig. „Aber ich werde mich darum bemühen und mein Bestes geben“, versichert sie.

Viel Erfolg bei Ihrer neuen Arbeit und viel Glück, Marina!

Larysa Chernina

## Достойная смена

1 августа этого года наш социальный работник Мила Нахлис ушла на заслуженный отдых, посвятив нашей общине и её людям без малого четверть века. «Буду работать бабушкой», – шутит Мила. Два её внука и маленькая внучка с нетерпением ждали этого часа.

Мила всегда старалась помочь людям, исходя из опыта жизни в Германии. «Но я не позволяла никому „сидеться мне на голову“, за что меня называли „железная леди“, – вспоминает она. Несмотря на это, Мила Нахлис завоевала авторитет у членов общины, став её неотъемлемой составляющей. «Как же теперь без Милы?!», – обеспокоены люди. «Я надеюсь, что пришла достойная смена», – уверенно отвечает она.

После нашей встречи с Мариной Куликовой – новым социальным работником, мы эту уверенность разделяем. На протяжении трёх месяцев Марина училась у Милы, перенимала её опыт и секреты мастерства.

Марина Куликова – коренная петербурженка, в июле 2003 г. переехала с семьёй

в Германию. Бухгалтер по профессии, Марина много лет работала в известной фирме «Кодак» в Ст. Петербурге. «Работа у меня была очень интересная, – вспоминает она. – Вообще, мне нравится любая работа, связанная с расчётами, документами, компьютером».

По приезде в Германию Марина успела только пройти языковые курсы. В 2005 г. родилась её младшая дочь Ксюша, которую многие члены общины знают как активную участницу ансамбля «Анавим», других детских мероприятий. Сейчас Ксения уже учится в 9-м классе, причём только на «хорошо» и «отлично». Старшей дочери Веронике исполнилось 23 года. Она живёт в Касселе, работает руководителем отдела внешних продаж в крупной фирме. Когда младшая дочь пошла в первый класс, Марина устроилась на работу в фирму Stoll – Gebäudeservice. «Я не боялась никакой работы, хотела помочь мужу содержать семью, – рассказывает Марина. – Он работает в Мицубиси – Autozentrum am Wesertor автомехаником». Позже Марина устроилась в част-

ный дом престарелых Medical Senioren Park в Фельмаре и пять лет работала помощником на кухне.

Сейчас, когда ей предложили попробовать себя на новом поприще, она согласилась. «Я очень люблю работать с людьми, мой характер помогает мне со всеми ладить и дружить, – рассказывает Марина. – К тому же ведение документов, в том числе бухгалтерских – это часть моей прежней работы бухгалтера, которую я очень люблю». Она отмечает, что принять такую документальную базу, которую ей в полном порядке передала Мила, – залог успеха в дальнейшей работе. «Конечно, Мила Нахлис профессионал, она знает всех членов общины и их координаты на память, – говорит Марина. Завоевать такой авторитет, как у её предшественницы, очень сложно. «Но я буду к этому стремиться и приложу все усилия», – заверяет моя собеседница. Успехов в Вашей новой работе и удачи, Марина!

Лариса Чернина

## Mein erstes Mal...

„Sie glauben wohl, nur in der Kirche wird die Bibel gelesen!“, herrschte Professor Rolf Rendtorff uns Studenten an. Natürlich war uns klar, dass auch Juden die Bibel lesen – zumindest die Texte, die wir Anfang der 80er Jahre naiv noch das „Alte Testament“ nannten. Doch hatte uns das bis dahin nicht sonderlich interessiert. Jetzt aber waren wir provoziert. So beschlossen ein Kommilitone und ich, am nächsten Samstag in die Synagoge zu gehen. Nur: Gibt es in Heidelberg überhaupt eine Synagoge? Mit Mühe finden wir heraus, dass sich die Jüdische Gemeinde in einer ehemaligen Backstube in einem Hinterhaus in der Rohrbacher Straße einen Betsaal eingerichtet hat – und dass am Samstag gar kein Gottesdienst stattfindet, dafür aber am Freitagabend.

Als wir eintreffen, fragt uns ein älterer Herr, wer wir seien, und wendet sich gleich wieder den anderen Gemeindegliedern zu. Wir sind zum ersten Mal in einer Synagoge. Wo sollen wir platznehmen? Links? Rechts? Am besten hinten! So hat man alles im Blick und blamiert sich nicht, wenn man etwas nicht richtig macht. Der Gottesdienst beginnt. Psalmen werden gelesen, gemurmelt. Mal stellt man sich hin, mal setzt man sich wieder. Nicht alle machen alles gleich. Gut, dass wir hinten sitzen, so können wir uns einfügen. Dann wird gesungen. Im Stehen.



Pfarrer Reinhard Brand

Foto: privat

Ein hebräisches Lied. Ohne Gesangbuch. Alle scheinen es gerne zu singen. Die Melodie ist einfach, bald schon summen wir mit: *Lecha dodi likrat kala*. Doch dann geschieht etwas völlig Unerwartetes. Wie auf ein geheimes Zeichen hin dreht sich die gesamte Gemeinde bei der letzten Strophe des Liedes um und verneigte sich – vor uns in der letzten Reihe, wie wir meinten. Natürlich verneigen auch wir uns schnell – mit Blick nach vorne zur Gemeinde. Sehr viel später erst verstand ich, dass nicht

wir begrüßt wurden, sondern die Braut Schabbat, die in den kleinen Betsaal einzog. Viele Jahre sind seitdem vergangen, und immer wieder habe ich Neues von jüdischen Gesprächspartnern gelernt. Die erste Lektion aber werde ich nie vergessen: Ganz vorne zu sitzen ist nicht gut, ganz hinten aber auch nicht immer.

Reinhard Brand, Pfarrer, EKKW

### Kurze Vorstellung

Pfarrer Reinhard Brand war Gemeindepfarrer in Borken und in Kassel, Studienleiter für Pfarrerfortbildung in Hofgeismar und leitet jetzt das Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste im Landeskirchenamt. Außerdem ist er im Landeskirchenamt für den christlich-jüdischen Dialog zuständig. Gemeinsam mit anderen engagierten Theologinnen und Theologen hat er vor über dreißig Jahren den „Evangelischen Arbeitskreis ‚Christen-Juden‘ in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck“ gegründet. Er ist Mitglied der Konferenz landeskirchlicher Arbeitskreise (KLAK), die im Jahr 2017 die Buber-Rosenzweig-Medaille erhalten hat. Reinhard Brand gehört dem Beirat der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Kassel an.

Anm. Redaktion

## Мой первый раз...

«Вы думаете, что только в церкви читают Библию!» – гремел профессор Рольф Рендорф над нами, студентами. Конечно, мы знали, что евреи также читают Библию, по крайней мере, те тексты, которые в начале 80-х годов 20 века мы наивно называли «Старый Завет». Но это нас в ту пору не особенно интересовало. Но однажды мы приняли тот давний вызов. Я со своим однокурсником решил в субботу посетить синагогу. Встал вопрос: «А есть ли в Хайдельберге синагога?» Нам удалось выяснить, что еврейская община в бывшей пекарне на заднем дворе на Rohrbacher Straße оборудовала зал для молитв, и что в субботу там ничего не происходит, а только в пятницу вечером. Когда мы вошли в помещение, нам встретился пожилой человек, который, спросив нас: «Кто мы такие?», тут же отвернулся к своим собеседникам и продолжил разговор с ними.

Мы первый раз в синагоге. Где можно сесть? Слева? Справа? Лучше сзади! Мы будем хорошо видеть, что происходит, и не будем смущаться, если что-то не так сделаем.

Молитва началась. Читаются псалмы, бормотание. Люди встают, затем присаживаются снова. Не все делают одновременно. Хорошо, что мы сидим сзади, мы можем прилаживаться. Потом они запели. Стоя. На иврите. Без песенника. Поют с удовольствием.

Мелодия простая, и вскоре мы запели вместе со всеми: *Lecha dodi likrat kala*. Однако затем нас ждала полная неожиданность! Как по команде все молящиеся на последних строфах песни, повернулись кругом и, кланяясь, уставились, как нам показалось, на нас, сидящих в последнем ряду! Мы начали быстро кланяться в сторону повернувшихся к нам людей.

Только гораздо позже я понял, что не нас приветствовали, кланяясь, члены общины, а невесту Шаббат, символично вошедшую в молитвенный зал.

После этого прошло много лет, но я снова учу что-то новое от моих друзей из еврейской общины. Однако первый свой опыт я не забуду никогда: сидеть спереди нехорошо, однако совсем сзади тоже!

Райнхард Бранд, пастор, EKKW

### Коротко об авторе

Райнхард Бранд был приходским священником в Боркене и Касселе, руководил семинаром по обучению пасторов в Хофгаймаре и сейчас возглавляет отдел «Развитие общины и миссионерские услуги» в управлении евангелической церкви. Здесь же он же является ответственным за христианско – еврейский диалог, и вместе с другими приглашёнными теологами более 30 лет назад создал «Рабочую группу ‚христиане-евреи‘ в евангелической церкви Кургессен-Вальдек» (EKKW). Он является членом Конференции рабочей группы земельной церкви (KLAK), которая в 2017 г. была награждена медалью Бубера-Розенцвайга. (За развитие взаимопонимания между христианами и евреями - ред.)

Райнхард Бранд состоит в совете Общества христианско-еврейского сотрудничества.

Прим. редакции

# Elisabethkirche: Kunst- und Sakralraum = Gottes Haus

Interview mit Marcus Leitschuh, der das Projekt „Kultur in der Elisabethkirche“ leitet

„Kulturkirche in der City“ ist die Bezeichnung der Elisabethkirche auf der Homepage der Pfarrei Sankt Elisabeth. Was macht die Elisabethkirche zur Kulturkirche?

– Wir liegen als zentrale Kirche im Umfeld von Staatstheater und zahlreichen Museen. Durch ihre Größe und optisch schlichte, helle Bauweise eignet sich die Kirche sehr gut als Ort der Begegnung. Kultur ist für uns sowohl die klassische Kirchenmusik, aber auch Kooperationen mit Kulturschaffenden aus der Region. Bischof Dr. Gerber hat die Elisabethkirche so beschreiben: Wenn der Kirchenraum, der „Symbol für die Gegenwart Gottes in dieser Stadt mit ihren höchst unterschiedlichen Kulturen der Gegenwart“ sei, eine erweiterte Nutzung erfahre, eröffne sich für die Kirche eine besondere Möglichkeit, „mit Positionen und Beiträgen der Gegenwartskultur in Kontakt zu treten.“

Wie wird die Nutzung der Elisabethkirche auch für kulturelle Angebote von den Gottesdienstgemeinden der Pfarrei aufgenommen? Ich kann mir vorstellen, dass es manchmal Spannungen gibt?

– Es gibt Menschen, für die ist eine Kirche nur ein Ort der Anbetung. Sie haben den Eindruck, die Elisabethkirche würde zur „Konzerthalle“. Ich könnte hingegen bei jedem Konzert Geschichten erzählen, wo Gott präsent war: Auf der Bühne in einem Lied, dem Leben einer Künstlerin, oder in der durch Kultur angeregten tiefen Erfahrung eines Menschen im Publikum. Gott wirkt.



Turm der Kirche St. Elisabeth, Kassel  
Foto: Marcus Leitschuh

Die Covid-19 Pandemie hat das kulturelle Leben und das Programm der Elisabethkirche stark beeinträchtigt. Im September startete trotzdem „Kultur, Liebe, Hoffnung“.

– Was verbirgt sich dahinter?

– Wir haben unsere Kirche für ein Vierteljahr an zwei Abenden in der Woche für Kulturschaffende geöffnet. Viele von ihnen hatten seit März kaum Einnahmen. Wir wollten solidarisch sein und Verantwortung wahrnehmen. Unser Bischof beschreibt es so: Die katholische Kirche zeige in Kassel „Sensibilität für die besondere Notsituation

von Kulturschaffenden - nicht nur materiell, sondern vor allem auch im Blick auf ihr Nicht-mehr-Wahrgenommen-werden.“

Abschließend gebe ich ein paar Satzanfänge vor und bitte um kurze, möglichst spontane Ergänzung:

– „Suchet der Stadt Bestes“... verbindet als Wort des Propheten Jeremia Juden und Christen, ja letztlich alle Menschen, die sich herausgefordert sehen, unsere jeweiligen Städte mit ihren Chancen und Gefahren zu ihrer Heimat zu machen und aktiv mit zu gestalten. Dazu können wir auch unser Bestes einbringen: Spiritualität und weiten Raum.

**Kunst und Kirche verbindet**, ...dass ein Kunstwerk und ein Kirchbau Fenster in den Himmel sein können.

**Gottesdienst ist für mich...** Dialog mit Gott und Beschenken lassen durch seinen Geist, seine Kreativität.

**Kunst und Glaube...** können zeigen, dass es mehr gibt, als irdisches Hier und Jetzt und gleichzeitig unsere Verantwortung für das Jetzt und Hier verdeutlichen.

**Zur Person:** Marcus Leitschuh wurde vor 47 Jahren in der Elisabethkirche getauft. Seitdem engagiert er sich vielfältig in und für seine Kirchengemeinde. Er leitet das Projekt „Kultur in der Elisabethkirche“. Hauptberuflich ist er Rektor an der Gesamtschule in Immenhausen.

Die Fragen stellte Stefan Ahr

# Элизабеткирхе: Искусство и священное пространство = Дом Божий

Интервью с Маркусом Ляйтшуе, который возглавляет проект

«Культура в Элизабеткирхе»

«Культурная церковь в центре города» – так обозначена Элизабеткирхе на интернет-сайте прихода «Санкт Элизабет».

Что же превращает Элизабеткирхе в церковь культуры?

– Мы расположены как центральная церковь в окружении городского театра и многочисленных музеев. Благодаря её размерам, оптической простоте, светлому тону постройки, эта церковь очень подходит как место для встреч.

Культура для нас: это как классическая церковная музыка, так и сотрудничество с деятелями культуры из разных регионов. Епископ доктор Гербер описал так Элизабеткирхе:

Если церковное помещение является «символом присутствия Бога в этом городе с его очень различными культурами», и имеет расширенное применение, для церкви открывается особенная возможность внести свой вклад в современную культуру.

Как воспринимается использование Элизабеткирхе для культурных предложений религиозными общинами прихода? Я могу себе представить, – иногда появляется напряженность?

– Есть люди, для которых церковь – место для молитв, и только. Они считают, что Элизабеткирхе превратилась в «Концертный зал».

Я, с другой стороны, на каждом концерте

рассказываю истории, в которых присутствует Бог: на сцене в песне, в жизни художницы, или возникшем под влиянием искусства, глубоком переживании человека в зале. Бог воздействует.

Пандемия Covid 19 приостановила культурную жизнь программы Элизабеткирхе. Но, несмотря на это, в сентябре стартовал проект «Культура, Любовь, Надежда» – что скрывается за этим?

– Мы открываем нашу церковь в следующем квартале на два вечера в неделю для деятелей культуры. Многие из них с марта почти не имеют заработков.

► Окончание на стр. 23

# Элизабеткирхе: Искусство и священное странство = Дом Божий

◀ Начало на стр.22

Мы солидарны с ними и осознаем свою ответственность. Наш епископ пишет об этом так: Католическая церковь показывает в Касселе «сопереживание к особенно чрезвычайной ситуации деятелей культуры – не только материальной, но и, прежде всего, с точки зрения их невосприимчивости».

*В завершение я даю Вам несколько начальных фраз, и прошу Вас их коротко, спонтанно продолжить:*

– «Поиск города лучшего» (из Иеремия 29.1-7- ред.) ... соединяет словом пророк Иеремия евреев и христиан, всех людей, которые видят себя призванными наши города, со всеми шансами и опасностями, превратить в свою Родину и активно преобразовать. К этому мы можем также внести наше лучшее. Духовность повсеместно.

– *Церковь и искусство объединяет...* то, что произведение искусства и окна церкви могут существовать в небе.

– *Богослужение для меня...* диалог с Богом, одаривающий меня Его духом, Его творчеством.

– *Искусство и Вера...* показывают, что есть нечто большее, чем земное Здесь и Сейчас, и одновременно разъясняют

нашу ответственность за Здесь и Сейчас.

**К личности:** Маркус Ляйтшуе был 47 лет назад крещён в Элизабеткирхе. Много лет он разносторонне занимается своей церковной общиной, возглавляет проект

«Культура в Элизабеткирхе». Его основная профессия: ректор общеобразовательной школы в Имменхаузене.

*Интервью брал Штефан Ар*

## Kurze Vorstellung

Dr. Michael Glöckner ist seit 1. Mai 2019 Dekan im Evangelischen Stadtkirchenkreis Kassel. Zuvor war er Pfarrer der Kirchengemeinde Fambach im Kirchenkreises Schmalkalden. Er ist für die derzeit 20 Kasseler Kirchengemeinden zuständig. Gemeinsam mit Stadtdekanin Barbara Heinrich und den gewählten Gremien nimmt er Leitungsaufgaben im Stadtkirchenkreis Kassel wahr. Die Beziehung zwischen Synagoge und Kirche ist ihm eine Herzensangelegenheit. „Ich freue mich über das gute Miteinander, das Christen und Juden hier in Kassel pflegen, und werde alles dafür tun, dass es vertieft und ausgebaut wird“, so Glöckner.

*Anm. Redaktion*

## Краткое представление

Д-р Михаэль Глөкнер является деканом Евангелического городского церковного округа Кассель с 1 мая 2019 года. Прежде Глөкнер был священником в церковной общине Фамбах (Церковный округ Шмалькальден).

В настоящее время Д-р Михаэль Глөкнер отвечает за 20 церквей. Вместе с деканом Барбарой Хайнрих и выборными органами он выполняет руководящие функции в церковном округе региона Кассель. Развитием отношений между синагогой и церковью занимается он по велению своего сердца. «Я рад добрым отношениям христиан и евреев здесь, в Касселе, и сделаю всё, чтобы они ещё более углубились и расширились», – говорит Глөкнер.

*Прим. редакции*



Die Kirche Sankt Elisabeth Kassel. Innenraum

*Foto: Marcus Leitschuh*

### Liebe Gemeindemitglieder!

Zur die Verbesserung des Informationsaustausches, bitten wir Sie Ihre E-Mail Adresse mitzuteilen oder richtigzustellen. Falls Sie umziehen, bitten wir auch um die neue Anschrift. Danke.

Kontakt: [jg.ks21@yahoo.de](mailto:jg.ks21@yahoo.de)

*Marina Kulikova*



„Die Brücke“ gratuliert allen Geburtstagskindern unserer Gemeinde, die im Herbst geboren wurden, vor allem Jubilaren, die in den kommenden Monaten 70 Jahre und älter werden, insbesondere **Gilda Sorokina** zum 100-jährigen Jubiläum!

«Die Brücke» pozdravljaet всех осенних именинников нашей общины, прежде всего, юбиляров от 70 лет и старше. Среди них **Гильду Сорокину** с грандиозным юбилеем, и желаем здоровья на следующий век!

Myron Ivanov	10.09	Mordko Craizler	02.11
Sofia Sorel	25.09	Beyla Harapko	07.11
Gilda Sorokina	01.10.1920	Sofia Tyutyunnik	02.12
Ludmila Barsukova	02.10	Leonid Kanovski	07.12
Ganna Gurianova	23.10	Aleftina Sosnovska	10.12
Rosa Karanovich	25.10	Alexander Kanewskij	20.12
Emilia Greis	29.10	Leonid Azarkevich	23.12
Yulia Timoschina	30.10	Mark Kaplan	27.12

### Bürozeiten Jüdische Gemeinde Kassel

Bürozeiten/ Sprechzeiten	Uhr / часы	Время работы бюро
Montag, Dienstag, Mittwoch	9:00 - 13:00	Понедельник, вторник, среда
Donnerstag	15:30 - 18:00	Четверг
Freitag	15:00 - 17:00	Пятница

# 20 Jahre Synagoge in feierlicher Atmosphäre

Am 28. Mai wurde die Kasseler Synagoge 20 Jahre alt. Die jüngste Geschichte unserer Gemeinde begann am 17. November 1998 als der Grundstein der neuen Synagoge, Bremer Straße 3, gelegt wurde.

Inzwischen ist viel passiert. Die Bedingungen für die Aufnahme jüdischer Zuwanderer sind härter geworden. Daraufhin versiegte der Zuzug neuer Gemeindemitglieder fast ganz. Leider ist unsere Gemeinde in den vergangenen Jahren kleiner geworden und ihre besten langjährigen Mitarbeiter setzten sich zur Ruhe. Unter ihnen Emilia Nachlis, Grigori Griberman, Rahel Grossbach.

Die Lebensfähigkeit der Gemeinde zu erhalten sowie unsere jüdische Identität zu be-



Künstler: Grigory Wachlis

Fotos: Redaktion

wahren, sind die wichtigsten Aufgaben. Vor allem in einer schwierigen Zeit, wenn das

„Virus Antisemitismus“ in seinem Ausmaß dem Coronavirus nicht nachsteht.

Unter Quarantäne fand der Gemeindevorstand eine Möglichkeit, eine festliche Stimmung in unserem Gebäude zu erzeugen. Das Foyer der Synagoge wird mit Gemälden von bekannten Malern geschmückt. Darunter Grigory Wachlis, der 1990 nach Israel emigrierte. Dort arbeitete er als Grafiker im Institut des Tempels Machon HaMikdash. Ein Klebebild, „Bau und Eröffnung der neuen Synagoge“, dass das Gemeindemitglied Jakov Tinterev machte, wird auch im Foyer zu sehen sein.

Redaktion

## 20-летие синагоги. И всё-таки – это праздник!

28 мая исполнилось 20 лет Кассельской синагоге. Новейшая история нашей общины началась 17 ноября 1998 года, когда был заложен первый камень нового здания синагоги на Bremer Straße 3.

За это время многое изменилось. Уже сточились правила приёма еврейских эмигрантов, так что приток новых членов общины практически иссяк. К сожалению, за последние годы численность нашей общины уменьшилась, ушли на отдых её лучшие многолетние сотруд-

ники. Это Эмилия Нахлис, Григорий Гриberman и Рахель Гроссбах. Сохранить жизнеспособность нашей общины и свою еврейскую идентичность – главная задача. Особенно в наше непростое время, когда «вирус антисемитизма» по степени распространения не уступает коронавирусу.

В условиях карантина правление общины всё-таки нашло способ создать в нашем здании праздничное настроение. Фойе синагоги украсили картины известных

художников, в частности Григория Вахлиса. В 1990 г. он выехал на ПМЖ в Израиль. Особый период его жизни был посвящён созданию графических работ для Института Храма (Махон ха-Микдаш).

В фойе также представлен коллаж «Строительство и открытие новой синагоги», который создал член нашей общины Яков Тинтерев.

Редакция

### G'ttesdienste für das IV. Quartal 2020 / Б'гослужения на 4-й квартал 2020 г.

Synagoge Bremer Straße	Синагога Bremer Straße	17:00 9:30	freitags samstags
------------------------	------------------------	---------------	----------------------

### Das Programm für das IV. Quartal 2020 / Програма на 4-й квартал 2020 г.

Religionsunterricht mit <b>Rabbiner Nekrich</b> Kontakt: Telefon: 94039016 Handy: 0176 61261450 E-Mail: <a href="mailto:s.nekrich@gmail.com">s.nekrich@gmail.com</a>	Уроки религии с раввином <b>Некричем</b>	18:00 – 20:00	montags (Thoralernen) mittwochs (Hebräisch) <b>Online</b>
Programm zur Verhinderung von Demenz	Програма предотвращения деменции	10:30 – 13:00	mittwochs

### Für Kinder / Для детей

Religion, Lernen, Freizeit	Религия. Учёба. Досуг	15:30 – 20:00	donnerstags
----------------------------	-----------------------	---------------	-------------

### »Franz-Rosenzweig-Lehrhaus« „Die Zehn Gebote“

Siebtes, achttes und neuntes Gebot	11:30	Sonntag, 8. November
Zehntes Gebot	11:30	Sonntag, 29. November

Änderungen vorbehalten / Следите за объявлениями, возможны изменения



In stillem Gedenken nehmen wir Abschied von den verstorbenen Mitgliedern unserer Gemeinde und sprechen ihren Angehörigen unser herzliches Beileid aus.

GORYLYA EUGENI	25.02.2020
ENTES, BELLA	30.06.2020
DRUCKA, MIJA	17.07.2020
GROSSMAN, LEONID	13.08.2020
ALPEROVICH BORIS	15.09.2020

Мы скорбим по поводу ухода из жизни членов нашей общины и выражаем глубокое соболезнование их родным и близким

